

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

354 (24.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723735)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1. M 50. A, durch die Post bezogen inkl. Postgeb. 1. M 92. A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15. A, sonstige 20. A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wüster, Mollenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, Bismarckstr. 1, S. Sandstedt, Zwischenahn, u. sämml. Ann.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 354.

Oldenburg, Dienstag, 24. Dezember 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiserliche Disziplinarkhof für die Schutzgebiete hat das Urteil der Kaiserlichen Disziplinarkammer gegen den Gouverneur von Togo, Horn, dahin abgeändert, daß Horn zur Strafbewehrung und zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt wird.

Im Prozeß Molke-Sarden wurde in der nichtöffentlichen Verhandlung der Antrag erwogen, Wisniewski Leibarzt, Geheimrat Schweninger und Gottin in München kommissarisch zu übernehmen. Es erfolgte darauf die Vertagung der Verhandlungen bis nach Weihnachten.

In Berlin ist der berühmte Laryngologe, Professor A. Tobold, gestorben. Er war einer der Ärzte des Kaiser Friedrichs und hat 1887 bei der ersten Untersuchung des damaligen Kronprinzen die Pörsartigkeit von dessen Halsdrüse festgestellt.

Die weitere Verhandlung im Prozeß gegen General Stössel war größtenteils durch die Vernehmung des Generals Semirnow ausgefüllt. Seine Aussagen lauten belastend für Stössel, der wiederholt in einer unzulässigen Weise in die Befugnisse des Festungskommandanten eingegriffen hat. Durch diese ständige Einmischung Stössels sei die Verteidigung der Festung außerordentlich erschwert worden.

Durch eine Verfügung des russischen Generalstabes wurde die Bildung eines freiwilligen Automobilkorps nach deutschem Muster angeordnet.

König Gustav von Schweden erließ eine Kundgebung, in der er seinem Volke für die mannigfachen Zeichen der Liebe und Teilnahme beim Tode seines Vaters dankt und erklärt, er fühle darin vor allem einen Beweis für das Gefühl des Zusammenhaltens zwischen König und Volk, das ein Kennzeichen des schwedischen Volkes und eine der Grundlagen für seine Größe und sein Gedeihen seien. Er hoffe, daß es auch ihm, gleich seinem geliebten Vater, vergönnt sein möge, mit dem schwedischen Volke die Entwicklung und Wohlfahrt des Landes zu fördern.

Der frühere japanische Premierminister Graf Okuma, einer der einflussreichsten Politiker Japans, hielt eine Rede, in der er zur schärfsten Sanktionierung gegen Europa aufforderte und insbesondere auf Indien als Handelsgebiet für Japan hinwies.

Die Abneigung des Schahs von Persien gegen die von seinem Vater dem Volke verliehene Verfassung hat gegenüber der Festigkeit des Parlaments nicht standgehalten. Der Herrscher hat die nahezu demütigenden Bedingungen der Volksvertretung ohne jeden Vorbehalt akzeptieren und sein Verprechen, die von ihm schon einmal beschlossene Konstitution fernerhin gewissenhaft zu respektieren, durch einen Eid auf den Koran bekräftigen müssen.

Der berühmte Physiker Lord Kelvin, dessen Tod kürzlich gemeldet worden ist, wurde in der Westminsterabtei in London beigesetzt. Viele Abordnungen von wissenschaftlichen Körperschaften nahmen an der Feier teil. Die deutsche Botschaft war durch den Botschaftsrat v. Stumm vertreten.

Die Bildungswerte der Religion.

Von G. W. Zimmerli.*

Es wird wohl immer so bleiben, daß viele Menschen für die eigentlich religiösen Gedanken kein Interesse übrig haben. Die Religion bleibt außerhalb ihres Gesichtskreises, außerhalb ihrer Erziehung und Betätigung. Wenigstens sieht es die Bibel, das christliche Urkundenbuch, so an, indem sie rühmend erklärt: „Der Glaube ist nicht jedermanns Ding!“ Darum sollte auch niemand auf einen Glauben verpflichtet werden.

* Wir entnehmen Zimmerli schon in dieser Blatte besprochenem Buche „Wer ist eigentlich?“, das im Verlage von A. Engelhorn in Stuttgart erschienen ist, oben folgenden Abschnitt über die Bildungswerte der Religion. Er gehört zu den besten Kapiteln des jedem Gebildeten zu empfehlenden, sehr viel Treffliches enthaltenden Wertes unseres Mitarbeiters. Was Zimmerli auch neben der schärfsten Schönheit der Darstellung ansetzt, ist die angelegende Ruhe und Klarheit, mit der er die wägen Frage behandelt, eine Klarheit, die ein Zeiden ihrer wägen Durchdringung ist. Diese Briefe an eine mütterliche Freundin sind das Beste, was auf dem Gebiete gedankenvoller Belletristik seit langer Zeit zu finden ist.

Es gibt Menschen, deren Gedanken nicht über die Sphäre ihrer täglichen Vergnügungsjucht hinausreichen, sie sind ungebildet. Aber auch diejenigen, welche in ihrer täglichen Arbeit stecken bleiben, verzerren sich als Sklaven ihrer Arbeit selbst den Weg zu einer höheren Bildung. Er führt immer durch die allgemeinen Fragen, die wir in diesen Briefen besprochen haben. Doch auch hier begrenzen die meisten ihren Bildungsdrang in den Kreisen des gesellschaftlichen, des humanen und des politischen Lebens oder der Wissenschaften und der Künste. Die scheinbar für einen denkenden Menschen am nächsten liegende Frage, das heißt die Frage nach dem Inhalt und Wert des sichtlich hinsichtlich des Lebens, wird eigentlich am seltensten gestellt und beantwortet. Das ist die religiöse Frage.

Mit dieser Tatsache ist der Anspruch vieler Religions-Anhänger, Weltreligionen zu sein, hinfällig. Denn die Religion ist niemals die Sache aller Menschen, sondern immer die persönliche Angelegenheit, die es gibt! Die Frage der Religion kann zwar von vielen aufgenommen werden, aber ihre Beantwortung wird nur individuell sein! Unsere Religion oder unsere Nichtreligion ist unsere eigenste innerste Lebensüberzeugung, die, geprüft oder ungeprüft, bewußt oder unbewußt, unsere Taten und Tugenden über sie bestimmt!

Daraus folgt zunächst, daß die Religion etwas anderes ist als eine Lehre, die man auswendig lernt, jede Kirchenlehre eingeschlossen. So, es ist sogar zu bezweifeln, ob eine gelehrte Lehre großen Einfluß auf diese innerste Bildung des Menschen hat. Wenigstens hat die Verteidigung der „Lehren“ schon mindestens soviel Schlechtes auf Erden gestiftet, als ihre Befolgung Gutes. Die Religion eines Menschen entspricht seiner Gemüts- und vollendet sie. Sie kann besser oder schlechter als die Lehre sein, der er anhängt.

Da es sich bei der Religion um die Gefinnung handelt, so folgt ferner daraus, daß jeder Zwang nutzlos ist. Jedes Dogma, das als „für die Ewigkeit verbindlich“ aufgestellt wird, bedeutet eine Verengung des Menschen. Jemand eine Formel, die einmal in einer großen Stunde dem Herzen und dem Geiste eines Menschen entspringen ist, zur Hauberkformel und Bewehrung anderer zu machen, ist eigentlich das grenzenlose Unrecht. Und doch haben die Kirchen dieses Unrecht lange als ihre Aufgabe betrachtet und den Gemütszwang als heilige Pflicht verteidigt. Auch heute noch muß getagt werden, daß alles Befehlswollen, sogar in den Kanzelreden, sehr leicht zu unberechtigten Eingriffen in die Gemütsfreiheit führt und sehr oft als ungebildet und wenigstens als unhöflich empfunden wird. Der Meister von Nazareth hat in den Sprüchen und Parabeln, die wir von ihm besitzen, dies stets vermieden und hat, ganz seiner vornehmen Stimmung entsprechend, sich auf die schöne Wiederkehr seiner Ansichten beschränkt, womit er allerdings die unerwünschte Zurücklicht verband, daß seine Ansichten, die er als Wahrheit bezeichnete, in sich selbst den Sieg tragen. Deshalb war der Meister aus Nazareth das Gegenteil eines fanatischen Priesters, weil er ein Meister in der Religion war. Jener besitzt nur eine Lehre, dieser hatte die Gesinnung!

Die Religion ist in ihrem Verhältnis zur Natur der letzte Protest des Menschen, den er in sich trägt gegen ihre furchtbare Herrschaft! Sie ist seine innere Wehr gegen ihre äußere Uebermacht! Sie ist eine letzte und höchste Notwendigkeit, um die Stellung des vernünftigen Menschen zu rechtfertigen! Sie ist der tiefste Sinn, ohne den alles „Sinnlos“ wäre!

Nur die Formel, in welcher dieser Sinn gefaßt wurde, ist verschieden. Die alten Heiden profanieren gegen die Kräfte der Natur, indem sie die Kräfte ihrer eingebildeten Gottheiten zu Hilfe riefen. Die Anhänger der griechischen Stoa erkannten die Belenlosigkeit dieser Götter und wehrten sich gegen die Natur durch die höhere Natur des Menschengeistes! Sie verlangten, daß man dieser höheren Menscheneinheit gemäß leben müsse, um weise zu leben. „Wer der unbedingten Notwendigkeit sich freiwillig fügt, hat den höchsten Grad der Tugend erreicht!“ Die Stoiker waren hochgebildete Menschen, was sich am besten darin zeigt, daß der Kaiser Marc Aurel und sein Sklave Epiktet unter der Einwirkung ihrer Ansichten zu Freunden wurden. Aber die Stoa vermochte nicht, ihre Anhänger vor einer geheimen Verzweiflung am Leben zu retten! Der Mohammedaner kennt keine Verzweiflung: Alles, was existiert, und damit auch die Natur, ist gut, und alles, was dem Gläubigen geschieht, ist das Beste, was überhaupt geschehen konnte, denn jede Schicksal, die ihn trifft, ist eine gütige Vorbereitung Allahs! Damit ist er gefeit gegen alle Furcht vor der Natur und vor dem Leben. Aber da alles gut ist, so wie es ist, hindert ihn seine Religionsansicht an allem Fortschritt und an jeder Weiterbildung!

Es gibt nur zwei Religionen, welche die Frage, in der sich ein denkender Mensch befindet, nicht als genügend für den Sinn des Lebens betrachten und die deshalb einen tieferen Sinn suchen! —

Die erste ist in den Aussprüchen des Königsjohns Buddha Gautama niedergelegt. Sie wurden zusammengefaßt in vier heiligen Wahrheiten und kommen schließlich auf eine freiwillige Verneinung des Lebens hinaus. „Alles ist Leiden: Geborenwerden und Sterben, was man wünscht und was man entbehrt, was man besitzt und was man nicht besitzt. Alles ist Leiden! Die Ursache des Leidens ist der Durst nach dem Leben.“ Der Weg zur Aufhebung des Leidens ist zu finden in der buddhistischen Moral und Bildung. Das Ziel des Lebens ist die „Erlösung vom Leben im Nirwana“, wo kein Gedanke mehr den Menschen peinigt! Man muß sich bei diesen Vorstellungen in die Glutbäder Indiens versetzen, welche das Leben in einen schreckhaften Traum verwandelt, in einen Traum, aus welchem es nur die einzige Rettung gibt, endlich erlöst zu werden und hinüberzuschlummern in die kühle, dunkle, traumlose Nacht des Nirwana!

Die in vielen Teilen sonst erhabene Religionsanschauung Buddhas ist zuletzt doch die Religion der Lebensverneinung. Und die ungeheuren Menschenmassen Indiens, an dreihundert Millionen, lassen sich unter dem Einfluß dieser Geringschätzung des praktischen Lebens von einer Handvoll Engländer regieren.

Die andere Religion hat der Handwerkerjohn Jesus von Nazareth gelehrt oder, besser gesagt, in seinem Leben ausgelebt. Er sagte nicht, daß der Mensch schlecht sei. Er sagte auch nicht, daß er vollkommen sei. Aber er sagte, in jedem, auch im unvollkommenen Menschen liegt der Keim zu einer vollkommenen Entwicklung. Das bedeutet praktisch: jeder Mensch muß besser werden! Damit ist das Tor aufgeschloßen zu jedem Fortschritt, zur Erziehung und Bildung des Menschen und der Menschheit.

Da aber der Tod, zu welchem ja schon jeder Verfall der Kräfte zu rechnen ist, diese Entwicklung zu gestören scheint und damit das ganze Leben mit dem Fragezeichen eines ungelösten Rätsels abschließen würde, so rief der Meister von Nazareth mit klügelndem Mut den Vorhang des Todes hinweg und lehrte die Unsterblichkeit. „Gott ist nicht der Tote, sondern der Lebendige Gott!“ So bejahte er das Leben als eine unendliche Entwicklung über allen Tod hinaus, nicht als Lehre philosophischer Gedankengänge, sondern als die innere Notwendigkeit, die sich wie ein Zwang aus seinem eigenen Leben, das hat vor den Tod getrieben wurde, ergab.

Er bejahte das Leben als Entwicklung zum Guten! Das ist die höchste Form der Lebensbejahung. Der Gedanke des Guten als Schlußstein jeder fünftägigen Entwicklung einer Weltanschauung ist zugleich der Schlüssel jeder Religion!“ (Chamberlain.)

Man kann ruhig von allem absehen, was die „Kirchen“ sonst aus dem Nazarener gemacht haben, ja man kann auch seine „Kerkergedanken“ zurückstellen, um doch ohne weiteres die unergänzbare Bedeutung seiner praktischen Diesseitsgedanken für die Bildung der Menschen und der Völker anzuerkennen. Der Trieb zum „Besseren“ ist die Energie des Handelns der christlichen Nationen, durch welche sie die Welt beherrschten. Wenn sich dieser Trieb einst noch mehr als bisher auf das Sittlich-Schöne und Menschlich-Freundlich-Gute, das der Nazarener verkörperte, richten wird, so wird er die Menschheit umgestalten. Jesus glaubte an diese Umgestaltung, und dieser Glaube ist mindestens ebenso schön als derjenige an die Unsterblichkeit! Nicht das „Hirnwahrhalten“ von Dogmen, sondern dieser „Glaube“ ist die wahre Religion!

Bis zur stolzen Höhe dieser Zurechtfindung kann sich jene Anlage in Menschen entwickeln, die Goethe unübertroffen mit den Worten beschreibt:

In meines Büßens Keine mocht ein Streben, Sich einem Höhern, Keinem, Unbekanntem Aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben, Entzückend sich den einzig Ungeanteten: Wir heißen's: „fromm sein!“

Diese stolze und doch so schöne und zarte Religion der kühnsten und hoffnungsvollsten Lebensbejahung ist die Krone aller Lebensbildung! —

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Gouverneur Horn vor dem Kaiserlichen Disziplinarkhof. Vor dem Kaiserlichen Disziplinarkhof für die Schutzgebiete fand am Montag die Schlussverhandlung in dem Auflebens erregenden Prozesse gegen den jetzt im Ruhestand befindlichen Gouverneur von Togo Woldeomar Horn wegen Verletzung des Reichsbeamtengesetzes statt.

Die Angelegenheit, um welche es sich dabei handelt, hat nach einander das Bezirksgericht in Rome, das Obergericht in Dualla, der Kaiserl. Disziplinarkammer und jetzt als letzte Instanz den Kaiserlichen Disziplinarkhof für die Schutzgebiete beschäftigt. Sie ist auch fernerzeit in den folgenstimmten Kolonialdebatten des Reichstages im Dezember vorigen

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Nachrichten“ am Freitag.

Jahres eingehend erörtert worden und wurde stets als ein Schulbeispiel dafür betrachtet, wie weit die Auffassungen juristisch freier Kreise über die zweckmäßige Behandlung von Eingeborenen und die Justiz an Eingeborenen überhaupt von einander abwichen.

Gouverneur Horn, der jetzt im 43. Lebensjahre steht und 1896 als Referendar in den deutschen Kolonialdienst übertrat, wurde fünf Jahre später zum Gouverneur von Togo ernannt, nachdem er schon einige Zeit vorher bei dem Gouverneur Kamerun die Gerichtsbarkeit an Eingeborenen ausgeübt hatte. Auf einer Inspektionsreise passierte es ihm nun, daß ihm während eines ihm zu Ehren von Eingeborenen veranstalteten Tanzfestes die Expeditionskasse erbrochen wurde. Verdächtig und der Tat schieflüchtig überführt wurde ein Neger Jedu, der bis dahin bei dem Expeditionsmeister als Träger beschäftigt war. Da Jedu jedoch von den gefolterten 730 M nur 225 M wiedergab, so soll er vom Gouverneur Horn einer schrecklichen Marter unterzogen worden sein, um auch den Verbleib des Restes herauszubekommen. Nachdem Jedu nämlich wegen des Diebstahls an sich zu 5 Jahren Kettenhaft und zweimal in 25 Hieben verurteilt worden war, ließ ihn Horn nach den ersten 25 Hieben an einen Flagenmast binden, wobei die Arme und Beine nach rückwärts gebunden und mit eisernen Ketten zusammengeknüpft wurden; die Füße wurden mit einem doppelten eisernen Fußring zusammengehalten. Hierdurch erlitt Jedu furchtbare Schmerzen, die ihn schließlich veranlaßten, um Gnade zu bitten; er wolle auch die Stelle zeigen, wo er den Rest des Geldes begraben habe. Was man jedoch das Geld dort nicht fand, wurde er erneut an den Mast gefesselt und später nochmals losgebunden, als er eine andere Stelle angab, wo jedoch auch nichts gefunden wurde. Horn mußte er volle 24 Stunden an dem Mast hängen. Horn veranlaßte vollständige Nahrungsmittelentziehung und ließ es auch zu, daß der sich vor Schmerzen krümmende Jedu den glühenden Sonnenstrahlen schuldig preisgegeben war. Nach Ablauf der 24 Stunden war Jedu nach Aussagen der Zeugen am Ende seiner Kräfte. Er konnte sich nicht mehr bewegen und auch nicht mehr sprechen. Trotzdem ließ ihn Horn nach einer nochmaligen Besichtigung an dem Mast hängen, er will jedoch bald darauf dem Stationsleiter Hauptmann v. Döring begegnet sein und zu diesem gesagt haben, er möchte doch den Jedu entlassen lassen, denn sein Aussehen gefalle ihm gar nicht. Horn ist dann davongewandert und auch Döring blieb noch einige Stunden fort, so daß Jedu bei seiner endlichen Rückkehr schon ganz bewußtlos war. Nun ordnete v. Döring die sofortige Losbindung des Negers an, der dann noch mit Wasser behandelt und auch künstlich ernährt werden sollte, jedoch unter den Händen seiner Pfleger sein Leben aushauchte.

Der Vorfall wurde naturgemäß in der Kolonie besprochen und hierbei bildeten sich zwei Parteien, von denen die eine die Behandlung des renitenten Negers durchaus billigte, während die andere eine Befragung des Gouverneurs herbeizuführen suchte. In der Folge wurde dann Horn unter der Auflage der vorläufigen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und der Erpressung von Geldbeträgen vor das Bezirksgericht in Vome gestellt, von diesem aber freigesprochen, weil ihm das Bewußtsein der Rechtsminderlichkeit seiner Handlungsweise offenbar gefehlt habe. Das Obergericht in Dualla war anderer Meinung und erkannte auf 900 Mark Geldstrafe bezw. 3 Monate Gefängnis wegen der Körperverletzung. Wegen des Vergehens gegen das Beamtengesetz wurde Horn der Kaiserlichen Disziplinarkammer für die Schutzgebiete überantwortet, die ihn im Mai d. J. zur Dienstentlassung unter Verlassung von zwei Dritteln seiner Pension beauftragte.

Hiergegen hatte Horn erneut Berufung eingelegt, so daß sich in diesen Tagen der Kaiserliche Disziplinarhof unter dem Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Dr. Visto nochmals eingehend mit der ganzen Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Die Verhandlung ergab jedoch keinerlei neue Gesichtspunkte, so daß lediglich das nun veröffentlichte Urteil interessierte. Es wurde 10 Uhr vormittags am Montag durch den Vorsitzenden Dr. Visto verkündet und geht dahin: Das Urteil der Disziplinarkammer ist dahin abzuändern: Der Angeklagte wird zur Strafverurteilung in ein anderes Amt und zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

In der Begründung wurde ausgeführt: Der Angeklagte ist wegen Körperverletzung von dem Obergericht in Dualla zu 900 M Geldstrafe bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Vergehen Horns wurde darin gefunden: 1. Daß er Jedu an einen Flagenmast fesseln ließ, um von ihm ein Geständnis über den Verbleib des gestohlenen Geldes zu erlangen; 2. daß er Jedu 24 Stunden ohne Speise und Trank in dem schmerzhaftesten Zustande behielt; 3. daß er am folgenden Morgen, als er Jedu in erschöpftem Zustande am Flagenmast sah, diesen nicht befreite. Der Gerichtshof hat angenommen, daß er hierdurch die ihm obliegenden Amtspflichten verletzt hat, und die Disziplinarkammer hat unter Zugrundelegung dieses strafrechtlichen Urteils auf Dienstentlassung unter Verlassung von zwei Dritteln der gesetzlichen Pension erkannt. Der Kaiserl. Disziplinargerichtshof ist der Ansicht gewesen, daß nach § 78 des Reichsbeamtengesetzes die Feststellungen des Strafrichters dem Disziplinargericht zu Grunde zu legen sind. Der Disziplinargerichtshof hat mit dem Strafrichter angenommen, daß der Tod des Jedu mit den Fesslungen nicht in ursächlichen Zusammenhange steht, dagegen habe der Angeklagte verstossen gegen die Verfügung des Reichskanzlers, wonach die Eingeborenen in den Schutzgebieten mit Humanität und Milde zu behandeln seien. Der Gerichtshof hat dagegen nicht angenommen, daß Horn durch die Fesselung ein Geständnis über das versteckte Geld nicht beibringen wollte. Eine weitere Pflichtverletzung hat der Gerichtshof darin erblickt, daß Horn den Jedu während der 24stündigen Fesselung nicht mit Speise und Trank versorgte. In dieser Hinsicht hat sich der Disziplinargerichtshof den Ausführungen der Disziplinarkammer angeschlossen und in dieser Unterlassung eine arg e Pflichtverletzung erblickt. Den schwersten Grad des Vergehens erblickt der Disziplinargerichtshof darin, daß Horn am 21. März, als er den Jedu in erschöpftem Zustande am Flagenmast erblickte, diesen nicht sofort losbinden ließ. Wenn Horn auch den Gefangenen dem Herrn v. Döring übergeben, so war damit seine Pflicht nicht erfüllt, sondern er hätte vielmehr den strengen Befehl zum Losbinden des Jedu geben sollen und sich vergewissern müssen, daß seinem Befehl auch nachgegeben sei. Der Gerichtshof hat also drei Pflichtverletzungen festgestellt. Erwärend fiel ins Gewicht, daß

Horn der höchste Beamte der Kolonie war und deshalb vor allem die Anweisungen des Reichskanzlers zu befolgen gehabt hätte. Da indessen sonst nicht bekannt geworden, daß Horn besonders hart gegen die Eingeborenen vorgegangen ist, so hat der Gerichtshof dieses Strafmaß in Betracht gezogen. Andererseits war der Disziplinarhof der Ansicht, daß eine Ordnungstrafe nicht ausreichend sei, denn der Angeklagte habe Taten begangen, durch die ihm eine Geldstrafe nach Togo unmöglich sei. Es war deshalb auf Strafverurteilung in ein anderes Amt und auf 300 Mark Geldstrafe zu erkennen. Auch hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Angeklagte, der im Brau und weißer Binde und in Begleitung seines Verteidigers, des aus dem Moltke-Garden-Prozess her bekannten Justizrats Dr. v. Gordon, erschienen war, nahm das Urteil mit einer höflichen Bewegung entgegen. Zu Beginn der Verhandlung hatte der Gerichtshof noch den Beisetzungsantrag des Angeklagten, den früheren erpedierenden Sekretär im Auswärtigen Amt Wistuba darüber zu vernehmen, daß Horn gegen die Eingeborenen milde und human vorgegangen sei, abgelehnt, indem es diese Behauptung als wahr unterstellte. — Damit ist auch diese Kolonialaffäre definitiv beendet.

Die Kritik im Mottenerverein.

In München verlautete, daß der Berliner Gesamtverband des Deutschen Mottenervereins seine Demission geben wollte. Zu dieser Meldung erfährt das „D. Z.“ von autoritativer Seite, daß im Hauptpräsidium des Deutschen Mottenervereins an eine Demission des Gesamtverbandes nicht gedacht wird, und diese oder ähnliche Gerüchte also jeden Hintergrund entbehren. Das Präsidium hat in langen Sitzungen eingehend die Erklärung des bayerischen Landesverbandes vom deutschen Mottenerverein beraten und alle daraus folgenden eventuellen Folgen erwogen. Das Resultat dieser Beratungen war dann die Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung auf den 19. Januar nach Kassel, in welcher der Vorstand seinen Standpunkt vertreten wird. Wird dort mit großer Majorität eine Vertrauensvotum erteilt, so dürfte in der Zentralleitung keine Veränderung vor sich gehen. Ergibt sich dagegen eine starke Opposition, so sind die daraus folgenden Schritte von selbst gegeben. So sehr vom Präsidium bedauert wird, wenn sich in Falle eines Vertrauensvotums der bayerische Landesverband in Konsequenz seiner bisherigen Schritte vom Hauptverband lösen würde, so sieht man diesem Schritt doch mit völliger Ruhe entgegen.

Prozess Moltke-Garden.

H. F. Berlin, 23. Dezember.

Fünfter Tag der Verhandlung.

Auch heute prangt an der Tür des kleinen Schwurgerichtssaales, in dem der Verteidigungsprozess Moltke-Garden stattfindet, das ominöse Schild mit den Worten „Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen.“

Die Journalisten dürfen nicht in allzu großer Nähe des Sitzungssaales kommen, ein Vertreter der Polizei weist sie fort mit den Worten: „Alles was nicht geladen ist, muß sich entfernen.“ Der Angeklagte Garden, der heute fünflich 10 Uhr vormittags erscheint, sieht noch angegriffener aus, als in den letzten Tagen. Es soll ein Gutachten von Prof. Dr. Ehrenberg eingegangen sein, in dem es heißt: Garden ist sehr krank und bedürft größerer körperlicher Schonung, als ihm in den letzten Verhandlungstagen gewährt worden sei. Fürst Philipp Eulenburg sieht man heute nicht unter den Zeugen, er soll sich nach Wankensfelde begeben haben. Dem Vernehmen nach soll Fürst Eulenburg nochmals vernommen werden. Bis 12 Uhr mittags wurde über Beweisangebote verhandelt. Von der Verteidigung wurde der Antrag gestellt, neben verschiedenen anderen Zeugen Prof. Dr. Schwemmer und Gattin, die augenblicklich in München weilen, zu laden. Prof. Dr. Schwemmer soll bekunden, daß Frau von Elbe durchaus glaubwürdig und wahrheitsliebend sei. Ferner beauftragte die Verteidigung die Vernehmung des Chefredakteurs Dr. Viman. Dieser soll die vom Angeklagten schon in der schöffengerichtlichen Verhandlung mitgeteilte Versicherung des Fürsten Bismarck über die politische und soziale Eigenart der Hintermänner von Liebenberg bestätigen. Der Oberstaatsanwalt soll diesen Anträgen widersprechen haben. Einmal, weil es nicht ausgeschlossen sei, daß Frau von Elbe im allgemeinen wahrheitsliebend sei, andererseits, daß in den Dingen, über die sie hier aussagen solle, ihr Blick doch etwas getrübt sei. Die erwähnte Versicherung des Fürsten Bismarck beruhe nur auf unkontrollierbaren Gerüchten. — Angeklagter Garden ersucht ebenfalls, Prof. Schwemmer und dessen Gattin zu laden. Letztere soll eine Notice des Nebenklägers Grafen Moltke sein. Garden bemerkt, er lege auf die Vernehmung Schwemmers um so größeren Wert, da er durch ihn die ersten Nachrichten über den Ehezwist im Moltkeschen Hause empfangen habe, und Prof. Schwemmer die Ueberzeugung gehabt habe, daß Frau von Elbe nicht hysterisch sei. Garden behauptet ferner, daß er noch die Vernehmung von Zeugen, teilweise aus den höchsten Kreisen, beantragen müsse, die ihm keinen Zweifel belassen haben, daß es sich bei seinen Urteilen nur um solche politischen Charaktere gehandelt habe. Diese Zeugen hätten den wahren Sinn seiner Artikel richtig aufgefaßt. Alles, was ihnen einen anderen Sinn geben solle, werde hineinterpretiert. — Verteidiger des Nebenklägers, Justizrat Dr. Sello, beantragt ebenfalls die Vernehmung einer Anzahl Zeugen, die über Charakter und Glaubwürdigkeit der Frau von Elbe aussagen sollen. Oberstaatsanwalt Dr. Stenbel unterstützt diese Anträge, mit dem Bemerken, er müsse bitten, die Zeugen im Interesse des Nebenklägers in voller Öffentlichkeit zu vernehmen. Justizrat Dr. Sello beantragt außerdem, Briefe zu verlesen, die Frau von Elbe an den Grafen Runo von Moltke geschrieben und in denen sie um Verzeihung gebeten haben soll. Die Verteidiger Justizräte Kleinholz und Bernheim widersprechen den Anträgen, da es nur darauf ankomme, ob Garden der Frau von Elbe glauben konnte. Die Verteidiger beantragen außerdem die Vernehmung der Schwägerin des Kaisers, Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen. Die Erbprinzeßin soll angeblich bekunden, daß sie im Hause Schwemmer's oftmals von der angeblichen normwidrigen Veranlagung Moltkes erzählt habe. Graf Runo Moltke war Kommandeur des Sächsischen Leibkürassierregiments, als der Erbprinz von Sachsen-Meiningen kommandierender General des VI. Armeekorps in Breslau war. Nach längerer Beratung lehnte der Gerichtshof die Anträge

des Justizrats Dr. Sello als unerheblich ab, beschloß dagegen, die Vernehmung des Prof. Schwemmer und Frau, da es nur darauf ankomme, festzustellen, inwiefern dem Angeklagten der gute Glaube innewohnt habe. Es wird nunmehr mitgeteilt, daß Prof. Schwemmer in München schwer erkrankt und nicht reisefähig sei. Deshalb wird beschloffen, den betreffenden Gerichtsassessor Dr. Langes zwecks kommissarischer Vernehmung nach München zu entsenden. Ueber die Vernehmung der Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen ist noch kein Beschluß gefaßt. — Hieran wird Frau von Elbe nochmals als Zeugin in den Saal gerufen. Sie soll hierbei in vielen Punkten ihre früheren Versicherungen über den Nebenkläger ganz wesentlich eingeschränkt haben und gesagt haben, daß sie die Versicherung anders gedeutet wissen wolle. Nach Vernehmung der Frau von Elbe bemerkte der Sachverständige Dr. med. Magnus Strübing, sein Gutachten in der schöffengerichtlichen Verhandlung habe sich in der Hauptsache auf die Zeugenaussage der Frau von Elbe gestützt. Nachdem die Zeugin nunmehr ihre Aussage wesentlich abgeschwächt und ihre objektive Glaubwürdigkeit von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen worden sei, seien die Voraussetzungen und Grundlagen seines früheren Gutachtens bezüglich hinfällig geworden, daß die auch daraus von ihm früher Zeit gegozenen Schlüsse, die als wahr unterstellten Handlungen und Worte des Grafen Moltke beruhen auf einem ihm selbst nicht bewußten normwidrigen Empfinden, fortfallen. Es fand hierauf eine kurze Pause statt. Nach Wiederöffnung der Sitzung werden die Kriminalkommissare Dr. Kopp und von Tressow in richtiger förmlicher Sitzung vernommen. Nachdem wird auf Antrag des Oberstaatsanwalts und des Justizrats Dr. Sello die Öffentlichkeit wieder hergestellt.

Der Aufherrraum bleibt ziemlich leer, da das Publikum selbstverständlich von der Wiederherstellung der Öffentlichkeit keine Kenntnis hat. Es wird zunächst Krankeinschweifer Lange als Zeugin aufgerufen. Sie habe im Jahre 1899 Frau von Elbe in Greifswald gepflegt. Letztere litt an den Folgen einer Trianolberggymnastik und war ungemittelt aufgeregt. Darauf wird nochmals die ehemalige Gesellschaftsaffairin der Frau von Elbe, Fräulein Rosenbauer, als Zeugin vernommen. Frau von Elbe erzählte ihr, ihre zweite Ehe sei sehr unglücklich, ihr Mann liebe nicht sie, sondern seine Freunde. Er habe gesagt: Jedes Weib ist ein Klotz. Sie fragte auch, daß ihr Mann oftmals zu spät zu Tisch komme. Einmal fragte sie Frau von Elbe, ob sie ihr nicht einen Journalisten, am besten einen, der für Wiener Blätter schreibt, vorstellen könne, sie könnte diesem vorzügliches Material über ihre zweite Ehe zu verarbeiten geben. Sie Zeugin, habe auch der Frau von Elbe einige Journalisten, wie Felix Kolländer u. a., genannt. Einmal sagte Frau von Elbe: Einem totesen den Krug, mir oder ihm. Ich hoffe, daß es ihm an den Krug gehen wird. — Vorl.: Was verstanden Sie darunter? Zeugin: Es handelte sich um die Ehecheidung. Auf weiteres Befragen bemerkt die Zeugin, die damalige Frau Gräfin wurde nach einiger Zeit derartig launenhaft und erregt, daß sie über alles und jedes in die größte Wut geriet. Man konnte ihr nichts mehr recht machen. Es war absolut nicht mehr auszuführen. Sie Zeugin, habe deshalb ihre Stellung gefunden. Die Frau Gräfin habe sie eines Tages im Verbot gehalten, mit einem ihrer Diener ein Liebesverhältnis zu unterhalten. Ehe sie Zeugin, fortging, habe sie die Frau Gräfin um Verzeihung gebeten und gesagt, daß sie sehr viel Unwahrheiten erzählt habe. — Justizrat Dr. Sello: Hat die Frau Gräfin sonst etwas Schlimmes über ihren Gatten gesagt? Zeugin: Nein. — Justizrat Dr. Sello: Hat sie Jemanden gesagt, daß Graf Runo Moltke sie geschlagen habe? — Zeugin: Nein. — Justizrat Dr. Sello: Hat die Gräfin Moltke zu Ihnen gesagt, in welcher Weise Graf Moltke seine Freunde liebt? — Zeugin: Ich habe sie später danach gefragt, da antwortete sie: Ich meinte nur die idelle Ebene. — Vorl.: Deshalb mag sich Frau Gräfin Moltke nicht scheiden lassen wollen? — Zeugin: Sie wollte augenblicklich ihre Position behalten und Gräfin Moltke bleiben. — Hierauf wird Hausofmeisterendant Görts nochmals vernommen. Dieser bekundet, Fürst Eulenburg habe mehrere Monate, bevor die Artikel in der Zukunft erschienen, den Entschluß gefaßt gehabt, am 27. Oktober 1906 nach Lernet in der Schweiz abzureisen. — Hierauf wird Dr. med. Kurth als Zeuge vernommen. Er habe Frau von Elbe beobachtet, als sie noch Frau v. Kruse war. Sie war immer sehr lebhaften Temperaments, etwas aufgeregt, aber nicht hysterisch. Als Gräfin Moltke habe er sie ein einziges Mal gesprochen, da erlähnte sie ihm sehr geriet. Er habe sie später mehrfach behandelt. Frau von Elbe habe, als sie noch Frau von Kruse war, an Schlaflosigkeit gelitten, er habe ihr daher in geringen Dosen Trianol empfohlen. Daß sie dies im Uebermaß genommen und eine Vergiftung davongetragen habe, sei nicht seine Schuld. Frau von Elbe sei schließlich so erregt gewesen, daß er ihr geraten habe, sich in ein Sanatorium zu begeben. — Auf Befragen des Oberstaatsanwalts verneint der Zeuge, daß er an Frau von Elbe die Merkmale von Hysterie wahrgenommen habe. — Auf Antrag des Oberstaatsanwalts beschließt der Gerichtshof, Professor Strübing-Greifswald und Dr. Frau-Wien zu Freitag als Zeugen zu laden. — Danach wird gegen 1/2 Uhr nachmittags die Verhandlung auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt. Mit dem Freitag-Abfahrtszuge werden sich Gerichtsassessor Dr. Langes, Justizrat Dr. Sello und Justizrat Bernheim nach München zwecks kommissarischer Vernehmung des Prof. Schwemmer und Frau begeben. Es muß deshalb Sonnabend die Verhandlung ausfallen.

Aus der nichtöffentlichen Verhandlung erfahrene ich noch: Kriminalkommissar von Tressow machte eingehende Mitteilungen über die Berliner Lokale, Hotels und Wälle der Somojewellen. Es sei ihm niemals berichtet worden, daß der Nebenkläger Graf Runo von Moltke an diesen Sammelorten verkehrt habe. Auf Befragen der Verteidiger, ob Fürst Eulenburg oder Reichsminister Komte dort verkehrt haben, bemerkte Kriminalkommissar von Tressow, bezüglich dieser Herren habe er keine Erlaubnis, eine Aussage machen zu dürfen. — Oberstaatsanwalt Dr. Stenbel bemerkte, daß er kein Interesse an der Beantwortung dieser Frage habe. Auf weiteres Befragen bemerkte Kriminalkommissar von Tressow, es werde jedoch über homojewelle Veranlagung und Befähigung geachtet, daß sogar das Gerücht entstanden sei, er, von Tressow, unterhalte mit seinem Kollegen Dr. Kopp ein homojewelles Verhältnis. (Stürmische, langandauernde Heiterkeit, in die selbst der Oberstaatsanwalt und sämtliche Mitglieder des

Geriichtshofes einstimmten.) — Kriminalkommissar Dr. Kopp bestatigte im wesentlichen die Befundungen des Vorzeugeten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unserer mit Ehrenbezeugungen versehenen Originalgesellschaft hat mit grosser Emsigkeit die Beschlüsse und Beschlüsse über lokale Verordnungen und die Revision des Statutes.

Oldenburg, 24. Dezember 1907.

Weihnachten!

Kein Weihnachtsbrot! Jagen die Leute Pflanzmittelnd, weil es mild ist wie im Frühling, weil kein Schnee und Eis die Erde bedeckt. Sie bedenken es nicht, das dem größten Teil der Menschen mit dieser Witterung unendlich mehr gedient ist, als mit dem kessenden desolatenen Schmutz der alten Mutter Erde zur Winterszeit, allen denen, denen dies Wetter bis jetzt zu arbeiten und zu verdienen gestattet, und die ihr sauer erworbenes Geld nicht für teure Feuerung dahingegen brauchen. Sie überlegen es sich nicht, das das Wetter das Allerwenigste ist, was zu einem wahren Weihnachtsfest gehört. Das Beste und Wunderbarste, das ist jener rührende, unaussprechliche, breite Strom der Liebe, der sich zu diesem Feste über die Menschen verbreitet, das sie sich nicht genug tun können im Schenken und Freudenmachen, im Geben und — Vergeben. Auch darin ist leider nicht alles Gold, was glänzt. Nicht jene Gaben werden wir mit, die gemungen aus der Geber Hand kommen, nicht jene, die aus Genossenschaft ohne tieferes Gefühl gebendet werden; auch jene nicht, die mit innerem Widerstreben und Verdrießlichkeit, und doch gegeben werden, weil man's nicht lassen darf — all dies Schenken bleibt ohne Wert und trägt auch keinen Segen in sich, wobei für den Geber noch für den Beschenkten. Aber was übrig bleibt, und dagegen ist jenes das bestwundersame Klein, das eigentliche herzlich-treue Schenken und Gutesprechen, das segnet den Spender und beglückt den Empfänger, und das gibt dem Weihnachtsfeste seinen strahlenden Glanz.

Dieser durch die Liebe dahinrauschende Liebeshauch, er hat eine eigentümliche Gewalt. Auch die Herzen, die sich gegen ihn verhärtet hätten, weich er mit seiner Weichheit zu treten und mit Wärme zu erfüllen. Wie manches trockene Gemüt erweicht er! Er beglückt die Jörnigen, spült den Mergen aus der Seele der Mühsamigen, macht alle Sinnen vergessen und weckt die Sehnsucht, alle unsere Beziehungen zu den Menschen klar und friedvoll zu gestalten. Wir brauchen gar nicht zu mahnen: „Galtet Eure Herzen bereit, ihm zu gehorchen.“ Der Geist der Weihnachtsliebe zieht von selber ein in den Tagen und Wochen vor dem Feste. Jede Straße, jedes Lädenfenster, jedes glückselige Kindergeicht predigt ihm! Sieh Dir nur an den Mann im Arbeitsittel, der mit zufriedener Miene seinen kleinen Baum unter dem Arm nach Hause trägt! Oder hab' ein Auge für die alte Frau, die sich mühsam, aber mit stichtlicher Befriedigung mit ihrem Bündel Tannenweize schluppelt! Bild Dich überhaupt um in den vorweihnachtlichen Tagen. Nicht überall bemerft Du Sathheit und Wunschlosigkeit. Wandere verlangend Bild geht durch die glanzzerfüllten Schaufenster, oft macht wehmütige Resignation die Augen feucht blinzen, und hier und da zuden auch finstere Gedanken im Bild des Unglücklichen oder vom Schicksal Wihkankelnden. Da gibt es wohl Gelegenheit zu Liebeswerken, und wer es wollte, könnte sich die Weihnacht erhöhen durch die Freude, die er diesen Vermitteln bereitet. Welch ein trüber Gedanke, das jemand in meiner Nähe trauert, während ich im Ueberflusse und in der Freude schwelge; das jemand Entbehrung leidet, dem ich so leicht helfen könnte, das jemand das Schicksal anklagt, dessen Kummer mit dem, was ich jubelnd habe, gestillt werden könnte! Laßt uns helfen jeder an seinem Teile und nach seinen Kräften und so den

Strom der Liebe mehrten, der die Welt jetzt so schön macht. Dann handeln wir im Geiste dessen, dem dies hebrer Zeit geweiht ist, und dessen größte und herrlichste Tat es war, der Liebe in der Welt zu ihrem Recht zu verhelfen, der ein Gott war in diesem hinreichend großen und allgewaltigen Gedanken.

Wenn doch alle, die sich nach seinem Namen nennen, auch in seinem Geiste der Liebe Gebote befolgten! Aber oft sind es gerade diejenigen, die sich mit seiner Gefolgschaft brüsten, die harten Sinnes und unbegreiflich die Welt nach ihrer Vorliebung formen möchten und jene, die der Freiheit im Menschen die Schwingen lösen wollen, grimmig beschehen. Ach, sie haben in Wahrheit keines Geistes keinen Gaud verpiert!

Aber heute ist nicht Zeit anzufangen oder zu richten, heute regiert die Milde, und in ihrem weichen Glanz scheint Feindschaft kleiner, aller Satz geringer und alle Schuld ohne böse Absicht. Jemande finden die Weihnachtsgloden doch den Weg zur innersten Herzenskammer, wo die große Güte ruht, vor deren Strahlenbild alles Schlechte und Hässliche bekämpft in sich aufzulösen. Oder es sind die alten Lieder, die ewigen Gesänge, es ist der Duft der Erde in der grünen Tanne oder der Glanz des Himmels in den Weihnachtskerzen, irgend etwas kommt, das rührend und erlösend unsere Seele trifft. Dann mag es warm sein oder kalt, schneien oder regnen, dann feiern wir doch eine echte, wunderbare, gegnete Weihnacht!

* Militärische Personalien. Vizewachmeister Holstein, Brandenburg a. S., des Ostf. Feld-Regts. Nr. 62 wurde zum Lt. der Reserve befördert, desgl. Schürmer, Bitterfeld, Hannover und Wulff, Danabrid, desgl. Graf v. Galen (Siegburg) des Ostf. Drag-Regts. Nr. 19. Fieselsweibel Römertam (Hensburg) wurde zum Lt. der Reserve beim Ostf. Inf-Regt. Nr. 91 befördert, desgl. Schürer (L. Oldenburg) im 2. Kurhess. Inf-Regt. Nr. 82, Rosin (L. Oldenburg) im 2. Oberhein. Inf-Regt. Nr. 99, Tesenitz (Danzig) im Ostf. Inf-Regt. Nr. 91.

* Zum Hoflieferanten wurde vom Großherzog die Pianoforteabrik von Trmler in Leipzig ernannt, die hier durch die Firma Sildebrandt & Günzel vertreten wird.

* Des Diebstahls hat sich am Sonntagmorgend ein Burche schuldig gemacht, der in Begleitung zweier Freunde im Laden des Herrn G. Bruns, Haarenstraße, erschien und einen Gut kaufen wollte. Nach einiger Zeit entfernten alle drei sich mit dem Bemerkten, man habe nichts Passendes finden können. Nachher entdeckte man, das einer der Burchen seinen alten Filzbeutel liegen gelassen und einen neuen Hut mitgenommen hatte.

* Im Oberfenstern findet am Montag, den 30. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend, ein Verkauf von gefälltem Holz statt. Es befinden sich darunter mehrere starke Stämme. Das Holz ist wieder gehörig durchforstet.

* Eine Automobilverbindung soll nun auch zwischen Oldenburg und Moortien geschaffen werden. Nächsten Montag findet in Gräbers Gafhaus in Bardenfleth eine Versammlung statt, in der die Angelegenheit beraten werden soll. (Siehe Inf.)

* Der Zuernein Zahn hat seine Weihnachtsfeier für die Damenabteilung nächsten Freitag, für die Männerabteilung nächsten Sonntagabend im Lindhof ab. (Siehe Inf.)

* Weiterverheiratet. Morgen trocken bei wechselnder Bewölkung. Schwache Luftbewegung. Etwas kühl.

* S. Sant, 24. Dez. (Privattelegramm.) Eine äußert rohe T. at wurde gestern abend in der Grenzstraße verübt. Gegen 8 Uhr erschienen mehrere halbmadige Burchen in dem Cafe „Imperial“, sie überfielen die allein anwesende Frau und mißhandelten sie. Als das Dienst-

mädchen zu Hilfe kam, fielen die Burchen auch darüber her. Schließlich waren sie die beiden verletzten Frauen zum Hause hinaus. Als auf ihr Geschrei Hilfe herbeikam, waren die Liebhaber schon über alle Berge. Man hat sie noch nicht gefast.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Berlin.

Teheran, 24. Dez. Die Krise ist vorläufig beendet. Angesichts der für den Schah hoffnungslosen Lage hat auch der hiesige Vertreter Auslands zum Nachgeben geraten. Der Schah erklärte sich daher mit der Berufung eines liberalen Ministeriums einverstanden und verpfand, in der nächsten Zeit im Parlament nochmals den Eid auf die Verfassung zu leisten, und zwar im Beisein des diplomatischen Korps.

Der erschoffene Student.

München, 24. Dez. Der Schulkomm, der einen betrunkenen Studenten erschoff, der sich seiner Verurteilung widerrückte, wird durch Zeugenaussagen klärer beleuchtet. Es melden sich bei der Polizei fortwährend Jene, die vernommen werden wollen. Nach deren Aussagen waren vier Schulkleute am Schauplatze des nächtlichen Dramas zugegen und einer davon hat den sich seiner Verhaftung zwar wärend widerrückte, aber doch gänzlich unbewaffneten Studenten am linken Arm festgehalten, während ihn der Schulkmann Schauer in die Stirn schlug. Schauer ist nun vom Dienste suspendiert worden. Heute nacht wurde der Polizei von zahlreichen Studenten vor dem Kaiserpalast eine Petition dargebracht.

Aus dem Gartenprose.

Berlin, 23. Dez. In der nächsttäglichen Verhandlung hat Fürst Bismarck zu Oldenburg dem Vernehmen nach unter seinem Eide bezeugt, das er seit seiner Verabschiedung als Postkammerchef in dem als und in keiner Weise in die Politik verwickelt habe. Ein einziges Mal habe er dem Reichstagsrat privatim Mitteilung über die Stimmungen in gewissen Kreisen Frankreichs gegenüber Deutschland gemacht. Freiherr v. Berger, der Direktor des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, der viele Jahre lang mit dem Fürsten Oldenburg und Graf Moltke intim befreundet war, sagte, wie verstant, aus: Es habe für ihn niemals ein Zweifel darüber bestanden, das das Garden lediglich aus patriotischen Motiven handelte. Er habe diese Ueberzeugung in fünf Jahren aus zahlreichen Gesprächen gewonnen. Bereits am 27. November 1896 habe er, Baron Berger, dem Fürsten Oldenburg und dem Grafen Moltke mitgeteilt, das er sie für anormal halte. Darauf habe er, Baron Berger, haben mitgeteilt, Fürst Oldenburg sei bereit, auf längere Zeit ins Ausland zu reisen und jede politische Verwicklung aufzugeben. — Frau v. Heubner, geborene Gräfin Wartensleben, die Mutter der Frau v. Elbe, bestatigte, wie weiter erzählt wird, in vollem Umfange die Aussagen ihrer Tochter, die sie im ersten Prozess über ihre Zusammenleben in ihrer Zeit mit Graf Moltke gemacht hatte.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Kamel, des Lokalen J. Neppog. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Adis. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Beipost „Hamburger Woche“ bei, welcher zur Beachtung empfohlen wird.

Armour's Fleisch-Extrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig. — Ueberall erhältlich. — Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle. Engros - Niederlage: Emil Nolte, Oldenburg.

Gemeinde Eversten.

Die Meßfabrik Steuerrolle der Gemeinde Eversten liegt vom 27. Dez. 1907 bis 9. Jan. 1908 im Geschäftszimmer des Unterzeichneten aus.

Gemeinde Eversten.

Erdarbeiten.

Das Aufkochen des halben Weases von Friedrichsfehn nach Petersfehn mit ca. 1 1/2 Kub Sand, ferner das Umziehen, nachdem die halbe Seite des Weases abgetrieben ist, von ca. 2 1/2—3 Kub Sand auf die dann abgetriebene Hälfte des Weases und Vertheilung des Sandes nach Vertheilung soll mindestens dazwischen ausgegeben werden. Nähere Auskunft erteilt der Landmann D. Schmidt, Petersfehn. Schriftliche Offerten werden bis zum 5. Januar 1908 erbeten. Schwarzing, Gem.-Vorst.

Bruchheilanstalt

(für Unterleibs-, Wasser- und Strampfabrüche ohne Operation), Hannover, Wiefenstraße 60. Bis 6. Januar 08 verweist. Dr. Wollermann, Arzt.

Mk. kostet ein Paar Herren-Hosenstränge mit äußerster haltbaren Stoffen und elastischen Gurtbänder bei Heine, Hallerstedde, Mottenstr. 20.

Zu verkaufen:

3 Pferde, 2 Landauer, 1 Landauer, 1 Jagdwagen, 2 Brautwagen, 1 Halbkarre, 2 Kollwagen, mehrere Aderwagen, 1 Landauergehirr. Sämtliche Wagen sind sehr gut erhalten und zum Teil neu.

Gebr. Hinrichs,

Sant-Wilhelmshaven, Angerstraße 8.

H. Roth,

Sollingen, Industrieort. Kaffermesser Mart 1, 1.50 oder 2.50, auch zweifachschneidig m. Schutzbügel. (Bestig) kurzges oder langer Gest. Treibriemen 35, Nadeln 30, Schampulur 30 Pfennige. Auch Umarm. Geg. Marken, Einbindung oder Nachnahme von Heinrich Roth, Sollingen, Industrieort.

360 Mk. kostet mein haltbarer Lederer Anaben-Zorniger. Heine, Hallerstedde, Mottenstr. 20.

Advertisement for Margarine by Gustav Lohse Nchf. featuring an illustration of a woman and a child. Text: Feinste, stets frische Margarine. empfielt Gustav Lohse Nchf. Inb.: Heinrich Eilers, Ahternstraße 35, Steinweg 2.

Torfwerk Zeddelohll.

Maschinenort, Grabetorf

Santor zu Oldenburg: Heuserer Damm Nr. 2. Fernbr. 374.

Zu verk. auf meiner Landstelle in Etzech ca. 200 Stämme. Eichen (teils schwer, teils leicht), Schiffs-, Eichen-, Eichen-, Eichenholz u. Nadelgehölze. A. Hülzer, Oldenburg, Alexander-Str. 64. 10 Mark Belohnung demjenigen, der mir den Täter angibt, welcher das folgende Gericht über mich verbreitet hat, so das ich ihn gerichtlich belangt kann. Frau Bremer, Diernburg. Fertige Zimmerlöcher, Belleduna jeder Art teils an Lager. N. Danmann, Aderstraße 22. Dymede-Bohseide. Zu verk. eine junge schwere Kuh, die Mitte Januar kalben mus. A. Poppe.

Wir empfehlen unsere

aus bestem Rohmaterial durch sorgfältigste Arbeit auf das geschmackvollste hergestellten

Flügel und Pianinos,

wie führen keine neue Pianos unter Mk. 650.—, sondern nur Qualitätsinstrumente, wie (sich) an Hochschulen, Seminaren, Gymnasien, Norddeutschen Lloyd, Hamburg - America - Linie, ersten deutschen Schiffschifferei u. s. w., wie vertreten seit Jahren die weltberühmte Harmoniumfabrik von Th. Mannborg, Leipzig. Unter Reformflügel ist konkurrenzlos in Preis und praktischer Einrichtung. Muster: Magazin Döllingestrasse 31/32.

Hegeler & Ehlers,

Pianoforteabrik, Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs. Eigene Geschäfte in Bremen, Bremerhaven u. s. w.

Heiratsgesuche

Angenehm, Anfang der Vier, in sicherer Lebensstellung, wünscht mit einer Dame in dreißigsten Verkehr zu treten zwecks Deirat. Discretion zugesichert. Offerten unter H. K. posttag. Bremerhaven.

Benennung der Schularch.

Unterricht in allen Schulfächern, Vorbereitung zu Examen. Ca. 100 meiner Schüler befinden nachweislich ihre Bräutigam. Privat. Köhler, Heiligenw. 4. Paletis u. Winterdrack b. d. Ahternstraße 67 U.

Oldenb. Braunen Kohl

mit Winkel, Weistwurf u. Sped in Dosen von 2 und 4 Rfd. Joh. Bremer. Glad geübete Schneiderin empfielt sich zur Anfertigung von Damen- u. Kindergerberei. Lershenstr. 18, oben.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, d. 26. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Altenbrödel.“ Abends 7 Uhr: „Zieland.“ Freitag, den 27. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Altenbrödel.“ Abends 7 Uhr: „Quarantäne.“

D. R. P. Nr. 144 770.

Bioglobin

von höchstem Wohlgeschmack und vorzüglicher Bekömmlichkeit.

von bedeutenden Chemikern u. Ärzten glänzend begutachtet. Vollständig, Nähr- u. Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige u. Blutarme.

1/2 Ltrfl. 2 k. 2.— erhältlich in allen besseren Drogergeschäften.

Goldene Ketten:

Goldene Damenketten, Goldene Herrenketten, Goldene Colliers, Goldene Armbänder.

Großes Lager. Neueste Bedienung.

Otto Bardewyck,

Juwelier und Goldschmied, Fernsprecher 329.

70 Rangestraße 70.

Buchdruckerei F. Büttner

Coke-Motten- und Haarenstrasse, gegründet 1857

Visites
Glückwunschkarten
Verlobungsanzeigen
Menus etc.

Modern, sauber, ad. Spez. seit 50 Jahren.
Auswärtige Aufträge schnellste Erledigung.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Sonnabend, d. 28. Dez. 1907:
Konzert
Dora Moran.
Eintrittskarten bei Spegeln.

Großherzog. Theater.

Mittwoch, den 25. Dezember, ausf. Ab. zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zum erstenmale:
„Der Dornhalm.“
Operette in 3 Akten von R. Heuberger.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, d. 26. Dezember, 49. Vorst. im Ab.:
„Die Habscheimerin.“
Schauspiel in 4 Akten v. E. von Wildenbrugg.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 27. Dezember, 50. Vorst. im Ab.:
„Ein idealer Gatte.“
Komödie in 4 Akt. v. D. Wibe. Deutsch v. Pavia u. v. Teichberg.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Ball- u. Gesellschafts-Toiletten.

Pariser u. Wiener Modelle.

Anfertigung nach Mass unter Garantie des Gutsitzens.

Seiden-Haus Koopmann,
Bremen, Sögestr. 50/52.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit Herrn **Karl Suen** aus Oldenburg beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Emden. G. de Bries u. Frau.
Meine Verlobung mit Fräulein **Marie de Bries** aus Emden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Oldenburg, Karl Suen.
3. St. Emden.
Die Verlobung meiner Tochter **Abele** mit Herrn **Karl Landsberg** aus Oldenburg, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Chr. Menagers, Oldenburg.

Adele Mengers Karl Landsberg
Verlobte.
Oldenburg, Oldenburg, 3. St. Wilhelmshafen.
Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Bauhilfen Herrn **Wilhelm Würdemann** beehren sich anzuzeigen.
Oldenburg i. Gr.
Weihnachten 1907.
Bernhard Arche u. Frau, Anna Kreye, Wilhelm Würdemann
Verlobte.
Oldenburg, Oldenburg, 3. St. Witten i. W. Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Gerhard Hinrichs** in Oldenburg beehren wir uns anzuzeigen.
Hinrichs Meyer u. Frau, Oldenburg, Weihnachten 1907. (Friedhofstraße 61.)

Anna Meyer Gerhard Hinrichs
Verlobte.
Oldenburg, Oldenburg, 3. St. Witten i. W. Weihnachten 1907.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Herrn **Matthias Maje** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
M. Huismann u. Frau, Oldenburg, Weihnachten 1907. Biegelhofstr. 70.

Anna Huismann Matthias Maje
Verlobte.
Oldenburg, Oldenburg, 3. St. Hamburg.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung ihrer Schwester und Schwägerin **Benny** mit dem Kaufmann Herrn **Sermann Hüsing**, Oldenburg, beehren sich ergebenst anzuzeigen.
G. F. Eiben u. Frau, Oldenburg, Weihnacht 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein **Benny Eiben**, Oldenburg, beehre ich mich anzuzeigen.
Sermann Chr. Hüsing.

Das Brautpaar ist am zweiten Weihnachtstage Abends 31 II anwesend.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Tochter **Magdalene** mit dem Herrn **Diedrich Lüers**, Moorhausen, 3. St. Döllingen, geben bekannt **Johann Witte u. Frau** geb. Gorbeler.
Sintel, Weihnachten 1907.
Allen Verwandten u. Freunden sagt seine Verlobung an **Diedrich Lüers**, Moorhausen, 3. St. Döllingen.
Als Verlobte empfehlen sich:
Magdalene Witte
Diedrich Lüers.
Moorhausen, 3. St. Döllingen.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit Herrn Dr. med. **Bernhard Keefe** beehren wir uns anzuzeigen.
Frei Fuchting und Frau Cécilie geb. Ehlermann.
Bochhorn, Weihnachten 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sophie Fuchting**, Tochter des Herrn **Georg Fuchting** und seiner Frau **Gemahlin Cécilie**, geb. Ehlermann, erlaube ich mir anzuzeigen.
Dr. med. **Bernhard Keefe**, 3. St. Schiffsarzt beim Nordb. Alod.

Marie Wilken Martin Drewes
Verlobte. Eversten.
Süderstraße. Weihnachten 1907.

Leni Meyer-Wachmann Alfred Liffen
Verlobte. Berlin.
Gloppenburg. Weihnachten 1907.

Gesine Reinke Hermann Brinkmann
Verlobte. Berlin.
Donnerschw. Weihnachten 1907.

Helene Schmahlfeldt Johann Oltmanns
Verlobte. Berlin.
Süderstraße. Weihnachten 1907.

Helene Meyer Karl Paetz
Verlobte. Berlin.
Altenhonor. Oldenburg, im Dezember 1907.

Mathilde Triebe Friedrich Müller
Verlobte. Brauk. Althorn. Weihnachten 1907.

Statt Karten.
Louise Thomé Gustav Gorgé
Verlobte. Karlsruhe i. B. Weihnachten 1907.

Johanne Seggermann Ernst Buse
Verlobte. Berlin.
Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer Kinder **Eise** und **Otto** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Emil Dismann und Frau Helene geb. Bakenhus.
Oldenburg i. Gr.
Sermann Sommerfeld u. Frau Vertha geb. Westmuth. Stargard i. Pom.

Eise Ostermann Otto Sommerfeld
Verlobte. Frankfurt a. M. Spohrstr. 3. Wiedahstr. 37. Weihnachten 1907.

Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Deiger August Obermeier.
Nordloh, Weihnachten 1907.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn Lehrer **Diedrich Schmietenknop** zu Olfen beehren wir uns anzuzeigen.
Silket Gerdes u. Frau, Accum, Weihnachten 1907.

Marie Gerdes Diedrich Schmietenknop
Verlobte. Olfen.
Statt besonderer Anzeige.
Alwine Engel Georg Lütjens
Verlobte. Osnabrück. Zwischenbahn. Osnabrück. Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer Kinder **Greidien** und **Arnold** beehren wir uns hermit anzuzeigen.
Sermann Meinardus und Frau Antonie geb. Weinen. Frau **Amalie Wiemann** geb. Wuttmann.
Oldenburg i. Gr.
Weihnachten 1907.
Grethe Meinardus Arnold Wiemann
Verlobte. Oldenburg i. Gr. Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit Herrn **Georg Zeibing** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Sermann, Solling und Frau Germinne geb. Jolders.
Sophie Solling Heinz Leibelung
Verlobte. Oldenburg. Oldenburg. Weihnachten 1907.

— Diners — Soupers —
— Speisen à la carte —
ff. Biere u. Weine
empfeht
A. Blohm.

Anna Schwengels Johann Horst
Verlobte. Hollwege bei Westerbude, Nordenham. 3. St. Oldenburg. Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer Tochter **Ellie** mit Herrn **Hans Loibl** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Oldenburg, Weihnachten 1907
Friedrich Credit u. Frau.

Ellie Precht Hans Loibl
Verlobte. Oldenburg, Oldenburg (S.-L.), 3. St. Oldenburg.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Frieda** mit Herrn **Gustav Diederich, Weeslau**, beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Aug. Föker und Frau geb. Lahnmeier.
Meine Verlobung mit Fräulein **Frieda Föker** zeige ich hiermit ergebenst an.
Gustav Diederich.
Das Brautpaar ist am zweiten Weihnachtstag Schiffsstr. 12 anwesend.

Helene Meinen Robert Sellin
Verlobte. Mittel. Greiffenberg, h. Wiefelsfede. 3. St. Wiefelsfede. Weihnachten 1907.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Louise Brumund Bernhard Wohlers.
Bürgerfede. Weihnachten 1907.

Statt besonderer Meldung.
Minna Buhr Theodor Pachulla
Verlobte. Weihnachten 1907.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amanda Prüssner Heinrich Feyen.
Oldenburg, Weihnachten 1907.

Martha Simdorn Carl Eilberg
Verlobte. Oldenburg, Weihnachten 1907.

Statt besonderer Meldung.
Anni Oltmanns Ernst Krüger
Verlobte. Oldenburg, im Dezember 1907.

Karoline Feye Adolf Wittholt
Verlobte. Oldenburg, Weihnachten 1907.

Statt besonderer Meldung.
Johanne Janssen Gerhard Höpken
Verlobte. Oldenburg. Bokkenhage.

Anna Keyser Franz Sussman
Verlobte. Oldenburg. Weihnachten 1907.

Juliane Schlimpert Reinhold Ukena
Verlobte. Delmenhorst. Oldenburg. 3. St. Osnabrück-Geersburg.

Emma Wichmann Hinrich Witte
Verlobte. Oberhausen. Zwickelbäke, 3. St. Walle. 3. St. Oberhausen. Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Lehrer Herrn **Hermann Hagedstedt** zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Bochhorn, Weihnachten 1907.
D. Sandersfeld u. Frau.

Geurts-Anzeigen.
Oldenburg, den 24. Dez. 1907.
Zurück die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** wurden hoch erfreut
Konrad Beike u. Frau.
Bardewyck, 22. Febr. 1907.
Der glücklichen Geburt einer **gefunden Tochter** erfreuten sich
Georg Wiggers u. Frau, geb. Corbes.

Todes-Anzeigen.
Großenmeer, 22. Dez. 07.
Heute morgen 4¼ Uhr ent- schied nach kurzer Alters- schwäche unsere liebe Mutter, **Schwieger- u. Großmutter, Frau Witwe Margarethe Hülfel** geb. Gefeke in ihrem 80. Lebensjahre, welches trauernd hiermit zur Anzeige bringen.
Herrn. Harns u. Familie nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am **Sonnabend, den 28. d. M.,** nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Nafte statt.

Dankausagen.
Bürgerfede. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Sohnes lagen wir allen herzlichsten Dank.
Geinr. Meinardus u. Familie

Weitere Familiennachrichten.
Verlobte: **Martha Effen, Wiv. Altenophe**, mit **Heinrich Scheibe**, Oldenburg. **Gerhardus Peters, Ganderham**, mit **Elf. 3. Burdun, Köln a. Rh.** **Gerhardine Venning**, mit **Carl Föker**, Emden. **Dora Leber, Wilhelmshafen**, mit **Hans Tolkmitt, Kiel.** **Helene Deiger** mit **August Obermeier, Nordloh, Del.** **Schmahlfeldt, Witzgerfede**, mit **Johann Oltmanns, Westerbude.** **Wilhelmine Schröder, Dierfelds**, mit **Heinrich zu Sülten, Godesbühl.** **Sophie Gerdes, Weeslau**, mit **Johann Willmann, Wardenfleth.** **Gerda Lanthoff, Neuenhaus**, u. **Johann Dobbie, Augustfied.** **Helene Dobbie, Augustfied**, mit **Wibbo, Schulte**, Herr. **Helene Schröder, Grüttele**, mit **Karl Gerlen, Helle.** **Mariechen Wi- berichs, Feyer**, mit **Hugo Hel- ana, Wilhelmshafen.** **Gerhardus Peters, Döhlen**, mit **Gustavo Diers, Blankb. Marichen Gerdes, Olden**, mit **Karl Heber, Hude**, mit **Hinrich Schröder, Neuenf. Käthe Mannen, Brauk.** mit **Bernh. Schriever, Döhlenhausen.** **Ellie Oltroge** mit **Marin Wimmer, Brauk.** **Mathilde Triebe, Althorn**, mit **Friedrich Müller, Brauk.** **Re- kalie Warren, Leer**, mit **Josef Gardegen, Galtorn.** **Ertriede Garrels, Groß-Sander**, u. **Juste S. Damm, Bühren.** **Auguste Winter, Bremen**, mit **Debo Daler, Rhode.** **Juliane Broch, Kemels**, mit **Cosian Dierdorf, Poggenh. Johanne Dier- hof**, mit **Hinrich Sanders, Grilum.** **G. Rollmann, Scher- rindorf**, mit **D. Fruns, Al- Sander.** **Bertine Lemerts, Lonsen-Verbestal**, mit **Josef Brillace, Köln a. Rh.** **Johanne Klauing** mit **Heinrich Willert, bora, Langwee.** **Wilhelmine Kambfede** mit **Friedrich Bus- mann, Langwee.** **Levi Brand**, mit **Friz Brand, Westerbude.** **Antonia Nagel**, u. **Ge- ard Kemert, Baukau** u. **Berna Maria Rulstorf, Hausfette** u. **Clemens Koops, Döbe.** **Vertha Urs-Dimmeneber, Wanne** bei **Dinlage**, mit **Wassil Wornhorn, Brodhorf** u. **Holne, Maria Eib- bed, Brauel** u. **John, u. Cle- mens Brogmann, Lohne.** **Wil- helmine Ahlers, Galtrop**, mit **Heinrich Coets, Rünen.**

Arms, von Wiehe; Bremen 71, Cordes, von Bremen. Am 19. „Berouita“, Ahlers; „Denny“, Schmidt, von Brafe; „Nirnberg“, Normann. Am 20. „Waldorf“, Otten; „Nichtenfels“, Freimer; „Begead“, Reder; „Braunshweig“, Freie; „Stuttgard“, Meyer; „Hannover“, Hülsen; „Schönfels“, Strothoff, vom Samel; „Bremen 78“, Rebeder; „Winden 58“, Meyer, von Samel; „Tantlichter 1“, von Alldorben, von Bremerhoben. Am 21. „Nedar“, Bus; „Leipzig“, Ulrich; „Sobienfels“, Börg; „Brandenburg“, Strothoff, vom Fischfang; „Winden 19“, Blöde, von Samel; engl. Landdampfer „Soniatonie“, Henry, von Bonafals, Ost-Ind.

land, nach Bremen; „Marburg“, Oltmanns; „Präsident von Mühlensfels“, Gronewold, zum Fischfang. Am 16. „Weferzeitung“, Reper, nach Hamburg; „Wagern“, Knecht; „Julda“, Garrels; „Düren“, Prof. Am 17. „Main“, Reinders; „Nheinfels“, Bus; „Blumenthal“, Lütten; „Frankfurt“, Loods, zum Fischfang; „Helene“, Kofe, nach Oldenburg; „Korff III“, Sieben. Am 18. „Bremen 97“, Elmers, nach Bremen; „Celle 7“, Arens, nach Wiehe; „Heinrich Wilhelm“, Jide, nach Brafe; „Ecale“, Streng; „Ehrenfels“, Grütter. Am 19. „Kreuzen“, S. Bus; „Lebe“, Hofkamp; „Breslau“, Schüde; „Darmstadt“, Riemann; „Edi“, Rabben, zum Fischfang; „Berouita“, Ahlers; „Denny“, Schmidt, nach Brafe. Am 21. „Begead“, Reder; „Drahenfels“, Lütten; „Nirnberg“, Normann;

„Waldorf“, Otten, zum Fischfang; „Tantlichter 1“, v. Alldorben, nach Hamburg.

Husten, Heiserkeit,

sowie alle Hals- und Luftröhrenkrankheiten werden am schnellsten und sichersten durch Gebrauch von Laboda Dragees; sehr angenehm und bequem zu nehmen. Besuchen aus: Terpinol (Tannenbuth) und Menthol. Preis Mk. 1.50, in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, von: Apotheke in Brafe; Schloß-Apotheke in Hannover und Apotheker Alfred Alindwoort in Schwartau.

Automobil-Verbindung Oldenburg—Moorriem.

Zwecks Besprechung einer zu gründenden Automobil-Verbindung Oldenburg—Moorriem findet am

Montag, den 30. Dezbr. 1907, nachmittags 4 Uhr,

in Gräpers Gasthaus in Wardenfleth eine **Verammlung**

statt. — Damit die Herren Interessenten von Moorhausen und auch von Großenmeer aus das Verammlungslokal bequem erreichen können, wird außer anderen Automobilen auch einer der Wardenburger Omnibusse zur Verfügung gestellt. Abfahrt nach Wardenfleth: etwa 1 Uhr ab Harms Gasthaus, Moorhausen; etwa 2 1/2 Uhr ab Ritters Gasthaus, Moordorf; etwa 3 1/2 Uhr ab Kirche Althunorf. Außerdem werden etwa um 3 1/2—4 Uhr Wagen von Großenmeer und Neuenbrok nach Wardenfleth fahren.

Die Herren Interessenten werden gebeten, an dieser Verammlung recht zahlreich teilzunehmen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Dezbr. 1907, nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie in Oterndubura: 14 Schweine, 5 Sofas, 2 Spiegel, 2 Veritons, 1 blauer Sandwaagen, 2 Wörten mit 12 Gefäßen, 6 Biergläser, 27 Bilder, 3 Spiegel, 1 Sauselgen m. Wurst, 1 Vogelbauer, 1 Spieluhr, 1 Servierstück, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Teppich, 4 Regulatoren, 4 Schubentische und 1 Petroleummaschine gegen Verabnahme zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Dezbr. d. J., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Krohns Lokal in Oterndubura: 4 Schweine, 7 Hühner und 1 Hahn, 1 Jagdhund, 1 Bettstille mit Bett, 2 Sofas, 1 Gaslösmaschine, 3 Kisten, 1 Schreibrührer, 3 Kleiderbügel, 1 Kommode, 3 Spiegel, 3 Wanduhren, 5 Bilder, 6 Figuren u. 2 Banceborten gegen Verabnahme zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Wirtschaften.

Am Auftrag habe ich in verschiedenen Orten Oldenburgs, sowie in der Stadt Oldenburgs 3 sehr frequentierte **Wirtschaften**, davon 2 mit Handlung, sehr preiswert zu verkaufen. **Georg Schwarting,** Geestert-Oldenburg, Hauptstr. 3, Febr. 288.

Kleine Landstellen.

In der Nähe Oldenburgs habe ich noch **zwei kleine Landstellen** mit 20 und 25 Sch.-E. Land sehr preiswert zu verkaufen. **Georg Schwarting,** Geestert-Oldenburg, Hauptstr. 3, Febr. 288.

Verkauf einer Landstelle

Altjührden. Karel. Der Landmann Diedr. Meyer in Altjührden will wegen anderweitigen Ankaufs seine in Altjührden an der Chaussee und in der Nähe vom Woggenstrasse sehr günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus den im besten baulichen Zustande befindlichen geräumigen Gebäuden und pl. m. 13 Juch. Bänderen, sowie ein am Neuenbrom belegenes Torfmoor mit Zutritt auf nächsten Mai öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen. Die Bänderen sind zum größten Teile beste Weiden und in einem Komplex beim Kaufe belegen. Für das Vieh sind sowohl im Haupte wie in der Weide Selbstzäunen vorhanden. Die Stelle kann überhaupt in jeder Beziehung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Zu dem auf **Freitag, den 27. ds. Mts.,** nach 3 Uhr,

in meinem Geschäftslokale stattfindenden zweiten Verkaufstermin werden Kaufinteressenten mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei hurendem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen soll. **W. Beher, Aukt.**

218. Königl. Preuss. Klassenlotterie. Ziehungsbeginn am 10. Januar 1908. **Herzberg,** Kgl. Preuss. Lotterie-Einschmer. Nösterstraße 62.

Eisfleth.

Zu verkaufen mit Zutritt nach Ueberentunst: 1. eine ca. 45 Juch große **Landstelle** günstig belegen, 2. ein besseres **Kolonialwaren-Geschäft** mit bedeutendem Umsatz, 3. eine schöne in malreicher Gegend (Wahnschaft) belegene **Villa,** angenehmer, günstig. Wohnst.

Gastwirtschaft

mit erheblichem Umsatz, 4. eine **ausnahmeweise flotte Köterei** in der Gemeinde Hammelwarden, 6. mehrere **Privat- und Geschäftshäuser** in hiesiger Stadt. Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Auktionator.

Vieh-Verkauf

in **Streek,** bei Bahnsf. Sandkrug. Der Hausmann Ant. Soltes zu Streek läßt am

Donnerstag, den 30. Janr. 1908, nachmittags 2 Uhr, in und bei seiner Wohnung:

1 **3-jähriges brannes Stutzpferd,** bester Abstammung, Vater Prämienhengst Dehgraf, Mutter Freidale II, 10 **3- und 2 1/2-jährige Quenen,** teils schwerer und meistens nahe am Kalben, 1 **2-jährigen Ohfen,** 18 **trächtige Schweine,** beste Rasse, vom prämierten Eber belegt, alsdann größtenteils nahe am Ferkeln, 1 **prämierten Eber** öffentlich meistbietend mit Zahlungsschein verkaufen, wozu freundlichst einladet

S. Rippen, Auktionator. **Nordermoor.** Zu verkaufen nahe am Kalben stehende Kuh. **Hir. Sarns.** **Wedlön.** Zu verk. ein schönes Kuhkalb. **S. Range.**

Vieh- u. Stroh- u. Hafer-Verkauf

in **Streek** bei Bahnsf. Sandkrug. Der Wächter Ludw. Groetlischen in Streek läßt am

Dienstag, den 28. Janr. 1908, nachmittags 2 Uhr anfangend, in und bei seiner Wohnung:

die **12-jähr. trächtige, eingetr. Stute Cho,** beste Nachzucht liegend, 1 **alsdann nahe am Kalben stehende beste Milchkuh,** 8 **3- u. 2-jähr. Quenen,** größtenteils alsdann nahe am Kalben, 3 **ta. 2-jährige Ohfen,** 12 **trächtige Schweine,** beste Rasse, vom prämierten Eber belegt, meist alsdann nahe am Ferkeln, 1 **angehörten prämierten Eber,** fern: 10 bis 12000 Pfd. Roggen u. Haferstroh, 4 bis 5000 Pfd. Saathaser und 1 gut erhalt. Strohmaschine öffentlich meistbietend mit Zahlungsschein verkaufen, wozu freundlichst einladet

S. Rippen, Auktionator.

Vieh-Verkauf

in **Streek** b. Bahnsf. Sandkrug. Der Hausmann S. Gramberg zu Streek läßt am

Donnerstag, den 23. Janr. 1908, nachmittags 2 Uhr, in und bei seiner Wohnung:

1 **alsdann nahe am Kalben stehende beste Milchkuh,** 10 **schwere 3- u. 2-jähr. a dann größtenteils nahe a. Kalben stehende Quenen,** 2 **2-jährige Ohfen,** bestes Zug- u. Weidewieh, 18 **trächtige Schweine,** beste Rasse, alsdann nahe am Ferkeln, 5 **3 Monate alte Läufer Schweine,** 1 **schönen angehörten Eber** öffentlich meistbietend mit Zahlungsschein verkaufen, wozu freundlichst einladet

S. Rippen, Auktionator.

Ausverkauf

in **Streek,** bei Bahnsf. Sandkrug. Der Landmann S. Streemann in Streek läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, den 17. Janr. 1908, nachm. 1 Uhr anfangend, in und bei seiner Wohnung:

2 **Pferde, Doppelpsonns,** 7 und 9 Jahre alt, fromm und gutgefit, 4 **junge tiebige Kühe,** teils nahe am Kalben, 1 **trächtige Sau,** febr. ferkelnd, 9 **Läufer Schweine,** 30 **Hühner,** 1 **Ackerwagen,** 1 schweren do., 1 zweirädrigen Nachwagen, 1 Dreischmaschine mit Gödel, neu, 1 Hadelmaschine, neu, 1 Schwinarflug, 1 Eage, Wagenaufzüge, Wagenbreiter, 1 Einbandweid, 2 Paar Leuhaler, 1 Strohmaschine, 2 wolle. Bierdrehgähre, mehr Stühle, 1 Tisch, 4 Milchtranssportkarren, 1 Badtrug, 1 Wagenlaterne, 1 Hedenische, mehr Tonnen, 3 Schmeittrüge, Dreischlegel, 4 Korben, 3 Spaten, Länden, Garten, Fruchtweine und was ich sonst verbindet sämtliche Inventarstücke sind fest neu!

ferner: mehrere tausend Pfund Stroh, öffentlich meistbietend mit Zahlungsschein verkaufen, wozu freundlichst einladet

S. Rippen, Auktionator.

Oldenburg. Großherzogliches Kammerherrn-Amt

hier selbst läßt am **Montag, den 30. Dezember d. J.,** vormittags 10 Uhr anfangend, im **Eschenholz** zu Geestert öffentlich gegen Meistgebot verkaufen: reichlich 30 **Stämme Tannen,** einige andere Stämme (2 Eichen, 1 Buche und 1 Erle), sowie Erbsenbush und Brennholz. Kauflichhaber ladet mit dem Erläuter, sich am großen Spielplatz verammeln zu wollen, hiermit ein

Edo Weiners, Aukt.

Filialen

v. Kaiser Panorama — Schul- u. Volkstbildung — für 16 Jahre wöchentl. Erwerbsecht, Kaufl. Lust. ert. Soff. A. Fuhrmann, Berlin W. Passage. In einer st. Stadt des Regh. Sdnabrück ist eine an vorzögl. Lage belegene

Gastwirtschaft

m. flotter Tageswirtschaft, Regeldahn, Konzert-Garten, großer Einfallung wegen Krankheit möglichst bald zum Zutritt am 1. April 1908 unter günstigen Bedingungen m. vollem Wirtschaftsinventar zu verkaufen. Zur Ueberrahme sind ca. 10—12 Welle erforderlich u. kann der Welle a. Hypothek stehen bleiben. Offerten unter S. 486 an die Exped. d. Bl.

Höhen b. Sandkrug. Zu verk. eine junge schwere nahe am Kalben stehende Kuh. **A. G. Schierholz.**

Blindend weiß wäscht man mit Seifenpulver Marke: **Wollschiff.** Verlr. i. Oldenburg: Walther Henes.

Grosse Betten 12 Mk. (Oberst. Kasten, 2 Matten) mit Doppelunterseiten neuen Bettdecken, bessere Betten 15, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000. **Gustav Lustig** Berlin S. 7. Preisliste: 48. Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Wasserwaage **Ludewig's Seifenpulver** überall zu haben

Hahn.

Am Sonntag, den 5. Januar: **BALL** mozu ergebenst einladet **J. Schlange.**

Kath. Jugendverein Oldenburg.

Am 2. Weihnachtstage, abends 6 Uhr: **Weihnachtsfest** im „Kroepfingen“. Es ladet ein **Der Vorstand.**

Schützen-Verein

Hahn.

Der diesjährige **Ball** findet am Freitag, den 10. Jan., statt. Dieru laden ergebenst ein **J. Schlange, Der Vorstand.**

Kriegerverein Oldenburg

vor dem Heiligengeistort. Der Marine-Verein hält am 2. Weihnachtstage, abends 8 1/2 Uhr beginnend, seinen **Weihnachtsball** ab, zu welchem unser Verein freundlichst eingeladen ist. Wir bitten unsere Mitglieder um recht viele Teilnahme. Vereinsabgeordneten ist anzulegen. **Der Vorstand.**

m. z. g. H.

M u. T r Freitag, 27. Dez. **tällt aus.**

2. Beilage

zu Nr. 354 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 24. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Neudruck anderer mit Korrekturen versehenen Originaldrucke mit genauer Quellenangabe. Stützungen und Druckerei des Lokal-Vorstandes bei der Redaktion des „Nachrichtens“.

Oldenburg, 24. Dezember.

Personalien. Der Großherzog hat zum 1. Januar 1908 den Oberförster Rodenberg zu Gerstein seinem Ansuchen entsprechend zur Disposition gestellt, den Forstassessor Wacha zu Westerstede bis weiter mit der Verwaltung der Oberförsterei Osterstein beauftragt; ferner den Grenzaufseher Sülfenbusch in Brafe in den Ruhestand versetzt, sowie zum 1. April 1908 den Oberlehrer an der Realschule in Delmenhorst, Blase, zum Oberlehrer am Gymnasium in Oldenburg ernannt.

Dem Postinspektor Herzog aus Berlin ist unter Ernennung zum Oberpostinspektor die durch die Verlegung des Oberpostinspektors Reizner hier nach Erfurt in eine Poststelle die bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier erledigte Stelle für Bezirksaufsichtsbeamte übertragen worden.

Der Affessor De Beer in Oldenburg ist bis zum 1. Februar 1908 dem Landgericht Oldenburg weiter als Hilfsrichter zugeordnet.

B. Das 10. Armeekorps im Jahre 1907. Die Veränderungen im 10. Korps im vorliegenden Jahre waren insbesondere in den Brigade-Kommandeuren- und Regiments-Kommandeuren-Stellungen sehr umfangreich. Von den 8 Brigaden wechselten nicht weniger wie 4, davon eine infolge Todesfalles, zweimal ihren Kommandeur. Die 38. Infanterie-Brigade in Hannover (73er und 74er in Hannover), deren Kommandeur Generalmajor Frhr. Spiegel v. d. Beckelsheim in den Ruhestand übertrat, erhielt Oberst v. Dörff, bis dahin Kommandeur des Westfäl. Grenadier-Regts. Nr. 89 in Schwern. Die 39. Inf.-Brig. (79er in Sildesheim und 104er in Sameln), deren Kommandeur Generalmajor Freiherr v. Lynder Inspektur der Verteilungstruppen wurde, erhielt Oberst v. Driest, Kommandeur des Kaiser Franz-Regts. in Berlin. Der Kommandeur der 40. Inf.-Brig. in Braunschweig (92er in Braunschweig und 77er in Celle), Generalmajor v. Fritzelwitz, wurde zum Kommandeur der 17. Division in Schwern ernannt. Sein Nachfolger wurde der Kommandeur der 168er in Goslar, Oberst Frhr. v. Gregory. Die 20. Feld-Art.-Brig. (10er in Hannover und 46er in Wolfenbüttel und Celle), deren Kommandeur Oberst Reinhold in den Ruhestand übertrat, erhielt zunächst Oberst Gaher vom Generalstab und nach dessen Tode Oberst Prinz Friedrich zu Sachsen-Meiningen, Kommandeur des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 76 in Freiburg, als Kommandeur. Von den Regiments-Kommandeuren wurde Oberst Bacmeister Kommandeur der 78er in Osnabrück und Wriedt, Kommandeur der 84. Inf.-Brig. in Ayr.; sein Nachfolger wurde Oberst v. Sauerheim in Stadt des 90. Regts. in Wolfen. Der Kommandeur der 74er in Sameln, Oberst v. Katten, erhielt die 83. Brigade in Esfurt; das Regiment erhielt Oberleutnant v. Worgitz vom Königs-Regt. in Stettin. Bei der 19. Feld-Art.-Brig. in Oldenburg wechselten beide Regimenter den Kommandeur. Der Kommandeur des 26. Feld-Art.-Regts. in Verden, Oberst Kühne, wurde Kommandeur des 1. Regiments der Feld-Art.-Schule in Jüterbog und erhielt als Nachfolger Oberleutnant Engelhardt vom 47. Regiment in Fulda. Der Kommandeur des 62. Feld-Art.-Regts. in Oldenburg und Osnabrück, Oberleutnant v. Arnim, der sich ein Leiden als Abteilungs-Kommandeur in China zugezogen hatte, trat in den Ruhestand über; sein Nachfolger wurde Oberleutnant Spies vom 2. Regt. in Stettin. Bei der 20. Division wechselte nur das Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92 in Braunschweig über und als sein Nachfolger erhielt Oberst v. Einem vom Regiment Graf Woye in Altona das Kommando.

Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern

schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann und das Publikum nicht zu lange auf Übertragung zu warten braucht. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Letzteren, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Postamt-Namens dringend wünschenswert.

Der kath. Jugendverein feiert am zweiten Weihnachtstage, abends 6 Uhr, im „Kronen“ sein diesjähriges Weihnachtsfest mit Tannenbaumfeier und Verlosung. Die Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

Vericherung der unständigen Arbeiter. Aus dem letzten Geschäftsbericht der Landes-Vericherungsanstalt Oldenburg entnehmen wir, daß im Jahre 1906 67 323 rufständige Beitragsmarken im Gesamtwerte von 16 756,26 M. eingegeben und 388 Personen neu zur Vericherung angehalten sind. Am ungenügendsten ist die Beitragsleistung immer noch für die unständigen Arbeiter. Wir machen daher wiederholt darauf aufmerksam, daß auch für die unständigen Arbeiter, wie Gelegenheitsarbeiter, Hausknechte, Gartenarbeiter, Sauerleute, Affordarbeiter, Näherinnen, Wäscherinnen, Plätterinnen, Weihnachtsfrauen, Stundenfrauen, Welferinnen, Marken in die Karte einzufügen und zu entwerfen sind. Sogar für die Verwendung der Marken ist jeder Arbeitgeber, der einen unständigen Arbeiter beschäftigt, nicht etwa nur derjenige, bei dem der Arbeiter in der Woche zuerst arbeitet. Arbeiter, die ihre Karte nicht vorlegen wollen, können dazu vom Stadtmagistrat durch Geldstrafen angehalten werden.

Wann wurde Christus geboren? Diese Frage wird in der Weihnachtsnummer des Dabeim in sehr interessanter Weise beantwortet. Die Quellen zur Berechnung des Geburtsjahres Christi sind die Werke des jüdischen Geschichtsdarstellers Flavius Josephus, der um 37 n. Chr. zu Jerusalem geboren wurde und um 93 nach Chr. in Rom starb, und die Evangelien. Die für die christliche Aera grundlegende Berechnung des Geburtsjahres Christi rührt von dem Abte Dionysius Exiguus her, der um das Jahr 526 in Rom starb. Die erste Kolonne der Diertafel des Dionysius ist: Anni Domini nostri Jesu Christi (Jahre nach der Geburt unseres Herrn Jesu Christi) überschrieben. Dionysius bemerkt dabei ausdrücklich, daß er die Jahre nicht, wie Cyrillus, nach Diocletian, dem grausamen Verfolger der Christen, sondern als incarnatione Domini, von der Menschwerdung Christi, zählte. Diese Zählweise verbreitete sich durch seine Diertafel allmählich über die ganze Christenheit. — Dionysius legte die Geburt Christi nach den Angaben des Lukas-Evangeliums an den Schluss seines ersten Jahres, des 754. der römischen Aera, die von der Erbauung der Stadt Rom an zählt, oder ins Jahr 3756 nach der Erschaffung der Welt der jüdischen Zeitrechnung. Im dritten Kapitel des Lukas-Evangeliums heißt es, Christus sei etwa 30 Jahre alt von Johannes getauft worden, der sein Amtamt im fünfzehnten Jahre des Tiberius angetreten. Nun begann aber das fünfzehnte Jahr des Tiberius mit dem 78. der Stadt (Augustus starb am 19. des nach ihm benannten Monats im Jahre 78 der Stadt, dieses war also das erste des Tiberius), und wurde Christus im Verlaufe desselben 30 Jahre alt, so mußte er entweder um den Anfang des 752. oder gegen Schluss des 751. Jahres geboren sein, je nachdem man das Geburtsdatum auf den 25. Dezember oder auf den 6. Januar lege, wie es im Orient geschah. Nach dem Evangelisten Lukas wäre also Christus zwei Jahre vor der Epoche der römischen Aera geboren. — So zählten auch die beselastigten Kirchenlehrer. Was den Dionysius zur Aenderung veranlaßte, ist unbekannt. Nach Matthäus wurde Jesus unter der Regierung des Königs Herodes des Großen geboren. Aus allen von Johannes angegebenen Zeitverhältnissen geht nun hervor, daß Herodes im Jahre 750 v. St. gestorben ist. Während seiner letzten Krankheit erlitt eine Empörung. Er ließ die Schuldigen verbrennen, und in der Nacht, wo das geschah, trat eine Mondfinsternis ein. Es gab aber in Jahre 750 v. St. keine andere zu Jerusalem sichtbare Mondfinsternis, als die partielle in der Nacht vom 12. zum 13. März. Der nächstfolgende Vollmond, der erste im Frühling, muß das Passahfest bedingt haben, das, wie Josephus be-

richtet, bald nach dem Tode des Herodes gefeiert wurde. Dieser starb also im Frühling des Jahres 750, und da er Christi Geburt erlebte, so darf diese nicht später als auf den Schluss des Jahres 749 v. St. gelegt werden, woraus folgt, daß unsere Aera mindestens vier Jahre zu wenig zählt. Es fehlt aber auch nicht an gewichtigen Stimmen, die behaupten, daß die Geburt Christi noch zwei Jahre früher, also ins Jahr 747 v. St. zu legen sei. Sie stützen sich dabei auf die Angaben einiger Kirchenlehrer, nach denen Christus mit seinen Eltern bis zum Tode des Herodes fast zwei Jahre in Ägypten verweilt habe, und auf die astronomischen Berechnungen Keplers. Dieser kam im Jahre 1603, als er die Konjunktion des Jupiter und Saturn beobachtete, auf den Gedanken, ob nicht eine ähnliche Konstellation die Erzählung von dem Stern, dem die Magier nachgegangen seien, veranlaßt haben könnte, da von Urzeiten her die Astrologen auf die Zusammenkünfte der Planeten besonderen Wert legen. Er berechnete die Konjunktionen, die um die Zeit der Geburt Christi stattgefunden haben konnten, und fand für das Jahr 747 v. St. eine dreimalige Zusammenkunft von Jupiter und Saturn, wozu sich im Februar des folgenden Jahres noch der Mars stellte. Kepler widmete diesem Gegenstande zwei eigene Abhandlungen: „De Jesu Christi servatoris nostri anno natalis, Frankfurt 1606“ und „De vero nativitate Christi anno Epistola ad Joh. Keplerum, Leipzig 1613“. Dem widersprechen moderne Berechnungen, die behaupten, daß der hellste Komet vom März bis September des Jahres 4 v. Chr. sichtbar gewesen sei, daß also die Geburt Christi um den Frühlinganfang des Jahres 4 v. Chr. erfolgt sein müsse.

Die Vericherung hilfsbedürftiger Kinder durch den Wirteverein hat gestern nachmittag um 5,30 Uhr im Saale des „Kaiserhofes“ statt, wo 90 zu Vericherung um den prachtvoll geschmückten Weihnachtsbaum Aufstellung genommen hatten. Herr Hofrat Herr Jüdenan, der Vorsitzende des Vereins, sprach in freundlicher und liebevoller Weise zu den Kleinen und wies auf das Weihnachtsfest hin, auf das sich alle Kinder freuen. Nach Befragung der Weihnachtskinder unter Begleitung der bereitwillig zur Verfügung gestellten Damenbergschen Rapelle wurden die nützlichsten und wertvollsten Geschenke den Kindern überreicht, die die Gaben mit freudbelebendem Gesicht dankbar entgegennahmen. Jeder erhielt das, was er sich gewünscht hatte, und einen großen Kuden. Die Geschenke bestanden aus Anhängen, Schuhen, Unterzeug, Wäsche, Strümpfen und anderen nützlichsten Gegenständen und repräsentierten zusammen einen Wert von etwa 1200 Mark. Später wurde die Feier im unteren Räume des Lokals fortgesetzt, wo die Kleinen Kuchen und Kaffee bekamen. Dem Wirteverein sei an dieser Stelle der Dank für sein gegenwärtiges Wirken dargebracht.

Der Gesellschaftabend der Loge „Für des Volkes Wohl“ zu Oldenburg im Besale der „Garnison“ am letzten Sonntagabend nahm, unter lebhafter Beteiligung von Ordensmitgliedern und Gästen, einen recht gelungenen Verlauf. Die glatte Abwicklung des sehr reichhaltigen Programms bewies, daß die Loge über tüchtige darstellerische Kräfte verfügt. Ein besonders schönes Bild, das rühmlichen Beifall fand, bot der von jungen, wohlgeleiteten Mädchen prächtig dargestellte und von Gesang und Deklamationen eindrucksvoll belebte Weihnachtsreigen. Das anregende Unterhalten und frohe Geselligkeit auch ohne den Genuß alkoholischer Getränke, das zu ihrem Rechte kommen können, dafür lege auch dieser Unterhaltungsabend der Gutmtemplar einmal wieder schlagenden Beweis ab.

Die Viehzählung am 2. Dezember d. J., hat für die Stadtgemeinde Oldenburg folgendes Ergebnis gehabt. Die eingekammerten Zahlen bezeichnen das Ergebnis der Zählung von 1904. Pferde (einschl. Militärpferde) 773 (802), Giel 1 (—), Rindvieh 599 (500), Schafe 6 (15), Schweine 1941 (2244), Kühe 732 (884), Gänse 22 (41), Enten 329 (528), Hühner 22 440 (22 668), Truthühner 27 (13), Bienenstöcke 135 (116). Hauschlachtungen haben während des Jahres 1. Dezember 1906 bis 30. November 1907 522 stattgefunden, und zwar wurden geschlachtet: 1 (3) Kalb, 516 (835) Schweine, 5 (11) Ziegen.

Wieder in den Besitz eines verlorenen Weihnachts-geschenkes gelangt. Wir berichten dieser Tage, daß auf dem

Wolf Dieters Weihnachten.

Von Irmgard Höfer-Sommer.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Nachher, als fast alle Lichter des Gutschauses erloschen, saß der Seefahrer so im einsamen in seinem Zimmer, wie großes unendliches Heimweh kam es über ihn, schimmer, viel schlimmer als damals auf der Sundewade, wo er sein erstes Weihnachten auf hoher See erlebte und der Sturm und die Wogen ein böses Lied sangen.

Gelbes Mondlicht fiel in sein Zimmer, er saß am Fenster in dem alten Sessel und kühlte seine Stirn an den weichen, kalten Ledersesseln.

Sein Blick fiel auf die eiserne Möhre, die zu dem unbekanntem Kamin in Gittas Zimmer nach unten führte, das war ihre Postverbindung gewesen, wenn einer von ihnen Stube anreist hatte. Mit einmal sprang er auf und hob die Klappe der Möhre. Etwas Weißes schimmerte ihm entgegen. Im Nu drehte er das Licht an. Es war Gittas Schrift, — ihr Lieblingslied, weiter keine Zeile.

„Du, du mein Wilder, geh' nicht mir aufs Meer, Draußen da lauert ein tödliches Meer! Wind, Wolken und Wellen ist nimmer zu trauen, Und unten da graben die Wasserfrauen, Die graben im Dunkel tief dir dein Grab, Du, du mein Wilder, vom Meere laß ab.“

„Du, du mein Wilder, was soll's ich allein, Hab' keine Seele, die Freund mir will sein; Die Blumen verglihen, ich seh nicht die Not, Denn alle Freuden sind nun für mich tot, Was immer denken, — kam er doch her, Seemwärts von fremden Welten und Meer.“

„Du, laß uns singen, jauchzen zu zwei'n, Sei a, — jubel a — durchsaaen den Gait!“

Kein Baum, der zu hoch ist, kein Graben zu weit, Wir klettern und springen in lachender Freud, Der Heimat Wiesen im Sonnenschein!

„Du, gelt, du läst mich nun nimmer allein!“

Wolf Dieter sah wieder im Sessel und weinte über Gittas Abschiedsgruß.

— Nach wenig frohen Urlaubstagen fuhr er zurück nach Kiel, er hatte an Gitta schreiben wollen, als er nach der Adresse fragte, suchte der Bormund die Adressen, sie ist jetzt mit der Kat auf Reisen, Sprüher gehen sie nach Paris, wenn Gitta nicht noch vorher Vernunft annimmt und zurückkommt.

Vom frühen Morgen an heulten die Schiffsföhren und die Rebellkanonen auf den Molentöpfen grollten warnend die Antwort.

Ein großer Salondampfer fuhr schon seit Stunden die Ostseefahrt, der Kapitän und alle Offiziere waren oben auf Deck, der lotende Matrose ließ das messende Blei nicht eine Minute aus den Augen. Die Passagiere hatten sich schon in die Verpöpfung hineingebunden, wer nicht in den Salons sich unterhalten wollte, kam auf das breite Promenadendeck, wo die Langeweile ein neues Spiel für den Nebelbormittag erfunden hatte, man spielte Schach und Suchen und mußte die Gefächten an der Stimme herauserkennen.

Mit einmal entstand eine gewisse Unruhe, den Anlaß des Woher und Warum konnte keiner sagen, aber jeder fühlte sich erfasst von einem Rangelein vor unbekannter Gefahr. Einer drängte den andern, man fragte, man rief, nirgend kam Gegenruf oder eine beruhigende Antwort — und um alle dieser graue, dicke Nebel, der sich sah und atemraubend jetzt fühlbar machte, obgleich er doch schon lange dagewesen war. In die wartende Furcht und Unruhe klangen von oben scharf, heftig die Befehle der Offiziere. Das ganze Schiff fing an zu zittern, so gewaltsam arbeiteten die Maschinen. — Und dann — irgendwoher hatte es jemand geschrien, — wir stoßen zusammen. Ein einziger

Schrei aus vielen Kehlen, dann zitternde, grauenvolle Stille, es war, als sei jede Bewegung, je weitere Entfernung der Furcht gefahrbringend. Finster, dichter schwebte der Nebel, man hörte ganz deutlich jetzt die Maschine eines fremden Schiffes, die Nebelbormer brüllten ineinander. Und dann war alles still, für Sekunden totensill. Beide Maschinen standen, hart vor an Bord lagen die Schiffe.

Erst jetzt kamen die andern Gäste aus den Salons und Kabinen, um zu hören, welcher Gefahr sie entronnen.

Nach war die Beklemmung nicht gewichen, nur halblaut sprach einer zum andern. Die Offiziere der beiden Schiffe unterhielten sich durch das Sprachrohr. — Da wurde der Nebel plötzlich lichter, man sah die Umrisse des fremden Schiffes jetzt wie eine dunstige Wand; etwas ganz Sonderbares geschah, der graue Dunst teilte sich weit und ein breiter Lichtstrom floß aus der Höhe; die Sonne kam. Die Passagiere des Salondampfers sahen ihren gefährlichen Nachbarn, einen mächtigen grauen Panzerkreuzer mit gelben Schornsteinen, leuchtend am Waist die deutsche Reichsfahne. — Das war ein Anblick, der befreite alle von dem lähmenden Druck.

Gründend und rufend schwenkten sie Mützen und Hüter. Der Kommandant und der erste Offizier legten dankend die Hand an die Mütze. Vom Kriegsschiff gellte das Signal zur Weiterfahrt und aus dem Schiffsraum stand das bestätigende kurze Klingeln. Am Sprachrohr stand der erste Offizier, groß und blond.

„Dieter! Wolf Dieter!“

Ein Ruf, eine Stimme, eine vertraute, langentbehrte, — der Geruch war gleich geworden, er sah mit suchenden Augen in den dichten Anhauf der Passagiere auf dem andern Lampen, wo war sie unter den vielen?

Schon wendete sich der Kreuzer, Wolf Dieter mußte zurück zur Pflicht, die deren Stimme ihm gerufen, hatte er nicht gesehen. — Aber er mußte, beide Schiffe führen in denselben Hafen.

Zu der Heimat brennen jetzt die Christbäume, sagte

Kaufhaus zwei Kartons, enthaltend Pelzfragen, abgeliefert worden seien und jedenfalls den Zweck eines Weihnachts- geschenkens befehlt hätten. Als Verkäuferin hat sich eine Dame (Goldländerin) gemeldet, die die an der Gartenstraße gefundnen Sachen als die ihrigen bezeichnen konnte. Die Pelzfragen waren bei einem hiesigen Geschäftsmann gekauft worden.

* Ein Zehnmarkstück verloren hat gestern ein Kind eines im Heiligengeistortviertel wohnenden Handwerkers. Es war zum Kaufmann geschickt worden, um Pakete einzuholen. Unterwegs mußten dem Kinde das Portemonnaie aus der Westtasche gefallen sein. Der Verlust wurde erst beim Kaufmann bemerkt. Alles Suchen nach der Börse war vergebliche Arbeit.

* Radfahrkarten. Nach einer neuen Verordnung des Staatsministeriums muß vom 1. Januar n. J. ab jeder Radfahrer eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte bei sich führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzeigen. Es genügt also nicht mehr wie bisher ein beliebiger Ausweis. Dagegen behalten die zur Zeit im Gebrauch befindlichen Radfahrkarten, die auf dem Kaufhaus ausgegeben sind, ihre Gültigkeit bis zum 1. Januar 1910. Alle diejenigen Radfahrer, die bisher von ihrem Rechte, sich eine Karte ausstellen zu lassen, keinen Gebrauch gemacht haben, sind also gezwungen, dies bis zum 1. Januar nachzuholen, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Die Ausstellung erfolgt kostenlos auf Zimmer 4 des Rathhauses. Wer in Zukunft ohne die vorgeschriebene Karte betroffen wird, legt sich außer der Bestrafung auch weiteren Unannehmlichkeiten, die etwa die Feststellung seiner Persönlichkeit macht, aus.

* Original-Weihnachtsbaum. Das schöne, sonnige Spanien wird diesmal den Besuchern dargeboten. Sie werden zu einem „Fluge durchs alte romantische Land“ aufgefordert. Zuerst besichtigen wir, wo König Alfonso bei den Astronomen weilte; dann geht es nach Madrid, wo das königliche Schloß und ein Stiergefecht besucht werden; dann gelangen wir nach der alten Waffenhadt Toledo und hierauf nach dem von allem Fauber südländischer Romantik umflossenen Sevilla, wo wir besonders die Kathedrale des Palais San Telmo und den von den Mauern erbauten Alcazar bewundern. Dann folgen die Stadt Granada usw.

* In Wohnkerns Etabliement „Zur Erholung“ findet am zweiten Weihnachtstage ein öffentlicher Festball statt. Der freundliche Saal hat eine prachtvolle, sehenswerte Dekoration erhalten und gleicht einem großen Rosengarten. Es sei noch erwähnt, daß die vorzüglichsten Dekorationsarbeiten von Dekorateur Franke ausgeführt worden sind. (Siehe Anl.)

* Polizeibericht. Am 16. d. M. wurde ein hiesiger Wirt, weil er Glühbirnen in seinem Lokal gestattete, zur Anzeige gebracht. — Seit dem 16. d. M. mußten 3 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* Aufgehobenes Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Gustav Nehmann in Heppens.

* Ebersten, 24. Dez. Vom Schicksal betroffen worden ist eine hier wohnende Familie. Wurde ihr schon die Weihnachtsfreude durch längeres Kränkeln des Ernährers empfindlich geschmälert, so mußten jetzt auch noch zwei Kinder zum Spital geschickt werden, da beide an Scharlach erkrankt sind. Ueber das heftige Auftreten dieser Krankheit wie auch über die Diphtherie hört man jetzt viele Klagen.

* Radort, 23. Dez. Der Kriegerverein Radort ist wieder seine Weihnachtsfeier in der früher üblichen Weise am 1. Feiertage im Lokale der Ww. Heilmann (Beretinslokal) durch Tannenbaum, Kinderbescherung und Verlosung mit nachfolgendem Unterhaltungsabend abhalten. Die Feier für die Kinder findet am Nachmittag statt. Für den Unterhaltungsabend ist ein besseres Programm vorgesehen worden.

* Aus dem südl. Herzogtum, 22. Dez. In hiesigen Geschäftskreisen wird lebhaft Klage geführt über den ungemäßigten Umfang des diesjährigen Weihnachtsgeschäfts. Augencheinlich hängt das flane Geschäft in erster Linie mit der augenblicklichen ungünstigen Lage der Landleute zusammen. Ueberaus niedrige Vieh- und Schweinepreise und hohe Kornpreise passen schlecht zusammen. Ob die letzten Tage vor Weihnachten eine Besserung bringen, ist schwer zu sagen; nach Lage der Sache ist eine wesentliche Aenderung aber kaum zu erwarten. — Wie außerordentlich bedeutend die

einer von den Marineoffizieren, die in der Konjunkturlage des großen Konjunkturales sahen. „Wenn wir heute heimkommen, hat der Alte“, sie meinten den Kommandanten, „uns in der Wiese auch schon aufgebaut.“

„S ist aber doch nichts Rechtes so ohne Schnee bei tropischer Wärme.“ — Einer beteiligte sich nicht bei den Gesprächen und bemerkt doch am meisten den Weihnachtsgeruch — obwohl er ihn seit langen, langen Jahren nicht mehr verpirt, der eine war Wolf Dieter. Seit gestern lagen sie im Hofen und er wäre als erster Offizier nicht an Land gekommen, wenn der Alte heute nicht so liebenswürdig gewesen wäre und ihm den Urlaub als Weihnachtsgeschenk gegeben hätte, während er selber an Bord das Kommando behielt.

Seute war es Wolf Dieter aber, als mühte er noch ein ganz besonderes Geschenk bekommen, erwarlungsfreudig sah er da, wie einst in Kinderjahren, wenn er mit Gitta auf das Gongläuten zur Weihnachtsstafel gewartet hatte.

Die Damen des Konsulats kamen und die Offiziere machten dünne Reize, Es und Süßigkeiten wurden serviert, da tönte das erste Klingelzeichen. Die Kronleuchter wurden verdimkelt. Die Unterhaltung vererbte.

Nur auf dem Podium war helles, weißes Licht. — Wie hatte doch der Vormund vor einem halben Jahr geschrieben? — Die Rät ist mit Gitta unterwegs, wir können nun nichts mehr dagegen sagen, Gitta macht ihren Weg allein und der geht aufwärts. Nur trägt sie nicht den Falkenähnlichen Namen.

Wolf Dieter barrte seines Weihnachtsgeschenkens. Und es klingelte wieder. Auf dem Podium stand die junge Sängerin, um den schlanken Körper floß das weiße, weiße Kleid nach unten immer weiter, fatteriger werdend, es sah aus, als habe sich eine weiße Blume aus einer weißen Welle.

Regungslos, mit angehaltenem Atem sah der Offizier. Sie sah ihn nicht; ein wenig herb war ihre Schönheit, ein wenig zu ernst ihr junges Gesicht. — Aber nun lang sie. Säger, wohlwollender flana ihre Stimme als in Kindheits-

Herstellung und der Verbrauch an Alkohol im nordwestlichen Deutschland sich gestaltet, zeigen folgende Zahlen: Nach einer uns zur Verfügung gestellten statistischen Uebersicht für 1906/07 sind in einem Amtsbezirke — der Name ist nicht genannt — bei einer Bevölkerung von rund 25 000 Seelen innerhalb eines einzigen Jahres annähernd 150 000 Liter Alkohol, also etwa 450 000 Liter Branntwein, hergestellt und verbraucht worden. Nehmen wir einmal an, daß $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung regelmäßig Branntwein genießt, — u. G. ein hoher Prozentsatz, — so hätten im vorliegenden Falle etwa 4—5000 Konsumenten ca. 450 000 Liter Trinkt Branntwein verbraucht; d. h. also 90—100 Liter pro Kopf und Jahr. Da ferner das Liter Branntwein im Kleinhandel durchschnittlich mit 80 S verfaßt wird, so haben die 4—5000 Personen in 12 Monaten die Kleinigkeit von 360 000 M. für Branntwein verausgabt. Wenn ein einziger Amtsbezirk eine so hohe Ausgabe für Trinkt Branntwein zu verzeichnen hatte, so kann man sich vorstellen, wie gewaltig sich da die Ausgabe für das Reich stellt. Singu kommt, daß die Konsumenten in ihrer überwiegenden Majorität Kreisen angehören, die mit Glücksgütern keineswegs übermäßig gesegnet sind. — Die vor längerer Zeit erwähnte Petition der Driftschiffen Hantlosen, Eßjen, Cloppenburg und Sillinghausen um spätere Abgervendigung ab Oldenburg ist der Eisenbahndirektion nur kurzem vorgelegt. Wie verlautet, soll die Ansicht auf Erfolg nicht gering sein. Doch ist Bestimmtes in der Sache noch nicht zur öffentlichen Kenntnis gelangt.

* Cloppenburg, 24. Dez. Auf der am Mittwoch hier tagenden Lehrer-Bezirkskonferenz Cloppenburg wurde nach der „W. Z.“ folgende Resolution angenommen:

- 1. die christliche Volksschule den Zweck hat, die ihr anvertraute Jugend nach den Grundätzen des Christentums für die zeitliche sowohl als ewige Bestimmung zu erziehen und daß
2. aller Unterricht in den Volksschulen als Teil und Mittel der Erziehung und stets nach diesem Gesamtzweck zu bemessen ist und die Erziehung und Pflege christlichen Sinnes und Wandels zur ersten und vornehmsten Aufgabe hat,
würden die heute hier verammelten Lehrer der Bezirkskonferenz Cloppenburg es tief bedauern, wenn bei einer Umänderung des Schulgesetzes die Tangenheiten Leitfäden in ihrer Gesamtheit als Unterlage und Richtschnur dienen würden. Insbesondere verwerfen sie jene Säure mit Entschiedenheit, wodurch der segensreiche Einfluß der Kirche auf die Erziehung der Jugend geschwächt oder gar ausgeschaltet werden soll. Sie erkennen in der bestehenden Orts-Schulaufsicht eine Einrichtung, welche der Schule bis heute zum großen Nutzen gereicht hat.

Es ist der Wunsch der Bezirkskonferenz, bei einer Umänderung des Schulgesetzes die Schulaufsicht so zu regeln, daß

- 1. die Ortschulaufsicht von dem Pfarrer der Gemeinde ausgeübt wird, und daß
2. die Kreischulaufsicht von Pastoren (Raien oder geistlichen Hochleuten) der betr. Konfession hauptamtlich ausgeübt wird.

Es ist fernerhin Wunsch der Konferenzmitglieder, daß seine Schulvorstände der Pfarrer resp. dessen Stellvertreter und der Hauptlehrer bzw. dessen Stellvertreter angehören.

Das Maß (die Stundenzahl) des Religionsunterrichtes möge im Einklang mit der geistlichen Behörde vorgeschrieben werden.

In der Beratung der Schülersaß, welche in einer Klasse nicht über 60 hinausgehen sollte, erblicken die Lehrer ein geeignetes Mittel zur Gebung der Volksschule.

* Königen, 24. Dez. Allen Leuten es recht zu machen, ist noch wohl niemandem gelungen. Unsere Kirche hat bei der neuen Gesanglege auch Anstich erhalten. Zwei Frauen gaben folgendes Urteil über das Gaslicht in der Kirche: „Das Gaslicht hätte nur wegstehen sollen, denn jetzt ist es derart erleuchtet in der Kirche, daß man sich des Morgens viel zu genau waschen muß.“ Auch ein Urteil und Begründung dazu.

* Offen, 24. Dez. Vorgestern nachmittag fand in Schwämmers Lokal eine Versammlung der Ortsgruppe des Flottenvereins statt. Der Vorsitzende S. A. Meyer erstattete den Jahresbericht. Einige Herren verlangten die Auflösung der Ortsgruppe. Der Vorsitzende erklärte aber, daß sei seiner Ansicht nach nicht angängig, es stehe aber ja

tagen. Sie sang italienische Lieder, dann folgten deutsche, donnernd klang das Bravo aus der Loge ihrer Landleute und überdies den Beifall der anderen Götter. Die Lichter und Kronleuchter waren jetzt wieder in voller Helligkeit, noch immer nahm der dantende Jubel kein Ende, jetzt verneigte sich Gitta gegen die Loge ihrer Landleute. Sie suchte zusammen, eine läche läche in ihr Gesicht; es fiel jedem auf; sie sah plötzlich so kinderzig und kinderglücklich aus — und so verwirrt, einen Augenblick mußte sie die Sand vor die Augen legen.

Wolf Dieter rührte sich nicht, er war sehr bleich. Er wartete noch auf etwas mehr, seine Augen warteten, sein Herz, das vor verhaltener Aufregung fast hörbar pochte, wartete, seine Seele, sein ganzes Innere wartete. Fast mechanisch legte er sich über die Brustung, wartend, wartend —

Gitta sprach mit ihrem Begleiter am Flügel, sie suchten in den Noten — Ah — eine Angabe! Es ward still.

Was war Wolf Dieter? Er lag mit leuchtenden Augen in seinem Sessel. — Raufschien nicht die Eichen der fernen Heimat um ihn, neckte nicht der Haß plätschernd durch den Wald, ließ nicht Gitta vor ihm über taufrende Wiesen, — jetzt wollte er sie fangen, fangen und festhalten. — — — Bub, laß uns singen, fangden zu zwei!

Sei a — fuchet a — durchjagen den Gaim! Kein Baum, der zu hoch ist, kein Graben zu weit, Wir kettern und springen in lachender Freud, Der Heimat Wiesen im Sonnenschein!

Bub, gell, du läst mich nun nimmer allein! — Als Gitta endlich das Podium verließ und zur Tür hinausstrat, da wartete im Halbdunkel des Gartens einer neben der treuen Rät, mit glückseligen Augen, und Gitta streckte ihm beide Hände entgegen. — Rosen und Heliotropen blühten und als Weihnachtsbaum leuchtete der südlische Himmel mit seiner hellsten Sternentraut. Fernher von Bord des Kreuzers klang der Weihnachtsgelang der Matrosen. — — —

Jedem frei, der sich mit der Tätigkeit des Flottenvereins nicht einverstanden erkläre, aus dem Verein auszutreten. Einige Herren traten dann aus dem Verein aus. Ein Vortragsabend mit Lichtbildern wäre hier vielleicht zu empfehlen, damit fröhliches Leben in den Verein kommt.

* Elsfleth, 23. Dez. Der hiesige Frauenverein richtete gestern für unbemittelte alte Leute und bedürftige Kinder in altgenannter Weise in Admirs Hotel eine Christfeier aus. — Nachdem die hiesigen Tischereifabergeuge in Winterquartier gelegt haben, ist der Schiffverkehr hier wieder auf ein Minimum zurückgegangen.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein. Sprachede des Zweigvereins Oldenburg. (Unveränderter Nachdruck erwünscht.) Mülheim-Ruhr und Frankfurt a. Oder.

In unserer diesjährenden Zeit, da es so mancher trosthaft und Schnelllebigkeit für nötig hält, statt er scheinen immer in die Erscheinung treten zu sagen, zum Vortrag bringen statt vortragen usw., fura statt eines drei oder mehr Wörter zu gebrauchen, da fällt es diesem selben manchen andererseits gar nicht schwer, ein paar armenleigen kleinen Buchstaben Tag für Tag nach dem Leben zu tragen, weil er sie wohl für überflüssig hält oder meint, sie nähmen doch allzuviel Raum ein. Ein sonderbarer Gegenstand! So ließ man denn fast kaum noch Mülheim a. d. Ruhr, Halle a. d. Saale, Frankfurt a. d. Oder, Limburg a. d. Lahn; nein, entweder beiden, oder wenigstens einem der beiden abgekürzten Wörtern wird der Garanz gemacht, und nun heißt es: Mülheim-Ruhr, Halle a. Saale, Frankfurt-Oder, Limburg a. Rahn usw. Bei der Schreibung mit Bindestrichen verhiert man den Einfluß der Doppelstriche, in der man ja joaar Mülheimruhr und Müstemaltersdorsbresslau schreiben darf; aber die e darf doch nicht für unsere Rechtschreibung magabend werden, sonst würde es gar bald schon nicht aussehen! Dresden-H. ist richtig, denn es heißt: Dresden-Alstadt; aber Forst-Kaufh und Raumburg-Saale und Gomburg-Göhe ist falsch, denn es heißt: Forst in der Kaufh, Raumburg a der Saale, Gomburg vor der Göhe. Und was hat denn das arme „d“ getan, daß man es so oft beiseite schiebt, z. B. auch in Kauf a. Beugnis und Neustadt a. S.? Am Bahnhof so Halle heißt sogar in Kleinschrift zu lesen: Halle a. Saale. Ja, wenn es an einem (fest)saale läge, dann wäre ja alles richtig! Soll man vielleicht künftig auch abkürzen dürfen: „B.“ statt „z. B.“ und „h.“ statt „d. h.“? Folgerichtig wäre das! „a.“ allein, wie man jetzt meist zu schreiben — und, selbst wenn es anders vor geht — ist zu bruden — selbst, kann nur „am“ weichen, nicht „an der“, und nicht allein unserer Schuljugend, nein auch den Alten macht man es mit diesem „a.“ gar zu schwer; wer kann denn von allen deutschen Flüssen und Bächen wissen, welches Geschlechtes sie sind, ob es z. B. der Beugnis oder die B. heißt? Und wer kann wissen, ob mit Neustadt a. S. nun das an der Haardt oder das am Harze gemeint ist? Und wer endlich berieht Niederein a. W. richtig aufzulösen? Anders und besser macht es die Post, der sei ja auch auf Kirze und Deutlichkeit ankommt, und ihr sollte jeder Schreibende und jeder Seher nachfolgen, der das a. oder a. d. vermeiden will; sie schreibt: Sremberg (Rauh), Senheim (Wolde), Selters (Welterwald), Bergen (Kügen), Bergen (Wogland), Bergen (Kr. Sanau), Mülheim (Ruhr) usw. usw. Wer aber denjenigen entgegenkommen will, denen die Landeskunde wie so häufig nur oberflächlich beigebracht worden ist, und die über das so oft schwankende Geschlecht der Flußnamen nicht gut Bescheid wissen, der sei noch deutlicher und schreibe eben: Frankfurt a. d. Oder, Neustadt a. Harz, Neustadt a. d. Gardt, Witten a. d. Luhe, und bedenke, daß es, wenn man die beiden Mülheim durch Zusätze unterscheiden will, Rheinmülheim und Ruhrmülheim heißen müßte, wie Rheinbreitbach und Waldbreitbach, Rheingabern und Bergabern, wie Saareßen und Saarwellingen, Ruhrort, Wipperfirth usw. Da wir statt „am“ in allen diesen Verbindungen stets das kürzere „an“ anwenden, so ist keine Gefahr, daß „a. d.“ etwa von jemand zu „an dem“ aufgelöst werden könnte.

Anmeldungen nimmt Soposthofer E. Gerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 A.

Dankjagung.

Am Weihnachtstage sind beim Kirchenrat eingegangen: Bei Pastor Gerdt 185 M. (Barunter 50 M. von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog und 100 M. von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin), sowie Kleidungsstücke von Kaufmann D. und Kaufmann G. in Oldenburg; bei den kirchlichsteuften Mehrens und Wäbken 16 M., Gullmann und Stomold 62.50 M., Gamber und Monenschen 106 M., Matzjen, Albers und Pfingsten 53.50 M. und Gembuchitz, Borgmann, Meyer und Haale 122 M. (Barunter 20 M. vom Stammtisch bei Th.), sowie Kleidungsstücke von S. Für alle diese Gaben, mit denen manchem Hilfsbedürftigen hat eine Weihnachtsfreude gemacht werden können, danke herzlichst namens des Kirchenrats

Dhmsthe, 23. Dez. Gärdt, Pfarrer.

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

Calisig

ärztlichereits als ein mild und sicher wirkendes Abführmittel vielfach erprobt, wird auf Grund seiner Kleinheit und hervorragenden Eigenschaften gern und oft bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Verdauungsstörungen und mangelndem Appetit verordnet. Auf die Marke „Calisig“ ist besonders zu achten. — Nur in Apotheken erhältlich pro 1/4 Fl. Ml. 2.50, 1/2 Fl. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fiel Californ. (Special Mado California Fig Syrup Co. parat. 75, Extr. Senn. liqul. 26, Elix. Caryoph. comp. 8.

Hirsch'sche Schneider-Akademie

Berlin C. Rothes Schloss 2

Prämiiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Neuer Erfindung. Prämiiert mit der goldenen Medaille in Frankreich 1887 und goldenen Medaille in England 1887. Größte, älteste, besuchteste und meiste präsektionäre Fachlehranstalt der Welt. Geegründet 1859. Beruht über 28000 Schüler ausgebildet. Kurse von 2 Mark an beginnen am 1. und 15. jedes Monats. Herrens-, Damen- und Mädchenkloster. Silesia-Vermittlungs-Kontaklo. Prospekt gratis. DIE DIRECTION, 26

Verkauf Besingung
 in
Oldenburg, Rosenstr.
 Oldenburg, Frau Elise
 Dämeland Wm. in Oldenburg
 hat mich beauftragt, ihre an der
 Rosenstraße Nr. 4, Ecke Ludwig-
 trasse in Oldenburg belegene

Besingung
 mit Antritt zum 1. Mai 1908
 öffentlich zu verkaufen.
 Die Besingung besteht aus dem
 gut erhaltenen Wohnhaus, ein-
 gerichtet für 2 getrennte Unter-
 wohnungen mit Oberwohnung
 und Garten.
 Das Wohnhaus ist gut er-
 halten, eignet sich wegen der
 Nähe des Hafens und der Bahn
 für einen Handwerker und kann
 auch als Geschäftshaus und nach
 jeder Seite zum Verkauf empfohlen
 werden.

Verkaufstermin steht an auf
Montag,
d. 30. Dez. 1907,
 nachm. 5 Uhr,
 in Borgmann's Wirtschaft zu
 Oldenburg am Stau.
Bernhard Schwarting
 Auktionator.

Holzaktion auf Gut Loy.
 Hefede, Herr Geh. Oekonomierat
 Fusch auf Gut Loy, läßt am
Sonnabend, 28. Dez.,
 nachm. 1 Uhr anhd.,
 im Gehöze

100 Arn. Eichen,
 bestes Bau-, Stelmacherholz
 u. f. w.,
130 Arn. Birken,
 schönes Holz- u. Brennholz,
 mehrere Buchen und
 Erlen, sowie Brenn-
 holz u. Straucher
 auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Zusammenkunft in Bremers
 Gasthaus. Degen, Auktionator.

Beisigung = Verkauf bei Rastede.
 Die dem abwesenden S.
 Schroeder in Rastede o. o. g.
 gehörende, daselbst an der Schöden
 Chaussee liegende

Beisigung
 neues Wohnhaus, Schuppen und
 62 Scheffelst. sehr ertragreiche
 Ländereien, größtenteils Grün-
 land, wird am

Montag, 30. Dezember,
 nachm. präzis 4 Uhr,
 in Wittenhorst Wirtschaft in
 Kleibrod nochmals zum Verkauf
 ausgesetzt. Antritt 1. Mai 1908.
 Kauflustige laden ein
 Degen, Aukt.

Land = Verkauf zu Westerburg.
 Der Brinkfänger Geh. Speck-
 mann dat. beabsichtigt seinen

Blacken
 im Hagenbüsch, groß ca. 7 ha,
 mit Antritt zum 1. Mai 1908
 öffentlich meistbietend zu ver-
 kaufen und sieht hierzu Verkaufs-
 termin an auf

Montag,
den 30. Dezbr. d. J.,
 präzis nachm. 5 Uhr,
 in Bruns Wirtschaft in
 Westerburg.
 Es findet nur dieser eine
 Verkaufstermin statt und wird
 bei annehmbarern Gebote der
 Zuschlag sofort erfolgen.
 Käufer laden ein
 W. Gloystein, Aukt.
 Großenmeer. Ueber Fortbe-
 zugs an den Nachl. der
 kürzlich verstorbenen Eheleute
 Friedr. Böning u. Helene geb.
 Wipken zu Großenmeer werden
 Rechnungen bis 1. Januar l. J.
 an Untergewichtene ebeben zwecks
 Inventar-Aufnahme
 Wer an den Nachl. schuld,
 wolle binnen gleicher Frist Zah-
 lung leisten.
 J. W. G. Haake, Aukt.

Lannenverkauf.
 Zwischenah. Der Hausmann
 Gerh. zur Brügge in Hschauen
 und der Rüter J. Sienen zu
 Saarenstroth lassen am

Sonnabend,
den 4. Januar 1908,
 mittags 12 Uhr anhd.,
 an Haarenstroth an der
 Chaussee

3 bis 400 Lannen
 auf dem Stamm,
 zu Balken, Sparren, Ram-
 piablen, Unterbölkern u. Riech-
 belens passend,
 meistbietend mit Zahlungsfrist
 verkaufen.
 Kaufstübhaber versammeln sich
 in Deltens Strickbank zu Saar-
 enstroth.
 J. S. Sinterich.

Verkauf von Ländereien in Westerburg.
 Frau Wwe. Groninger dat.
 will von ihrem in Westerburg
 belegenen

Grundbesitz
 = Artikel 488 der Gemeinde
 Wardenburg = die folgenden in
 Nr. 26 belegenen Parzellen
 nämlich:
 Parz. 95 Freudenmoor, groß
 8 ha 60 ar 18 qm,
 Parz. 98 36 Freudenmoor, groß
 1 ha 08 ar 55 qm,
 Parz. 99/36 Freudenmoor, groß
 — ha 55 ar 59 qm,
 Parz. 100/36 Freudenmoor, groß
 2 ha 57 ar 63 qm,
 Parz. 50 auf in Platen, groß
 8 ha 97 ar 38 qm,
 Parz. 91 Sogebusch, groß 6 ha
 94 ar 16 qm
 (letzte Parzelle liegt an der
 Duntlofer Grenze),
 öffentlich meistbietend zu ver-
 kaufen und ist dritter und letzter
 Verkaufstermin auf

Montag,
den 30. Dezbr. d. J.,
 präzis nachm. 5 Uhr,
 in S. Bruns Wirtschaft in
 Westerburg angehd.
 Die Grundstücke eignen sich
 vorzüglich zu Weidland.
 Bei irgend annehmbarern Ge-
 bote wird der Zuschlag erfolgen,
 ein weiterer Verkaufstermin
 findet nicht statt.
 Kaufstübhaber laden ein
 W. Gloystein, Auktionator,
 Wardenburg.
 Georg Maas & Sinterich,
 Oldenburg.

Sonnabend,
den 28. Dezember d. J.,
 nachm. 1 Uhr anhd.,
 1 bel. Wilschuh,
 1 Biege,
 12 Säuer.
 Kleiderschrank, Kutt mit Aus-
 schub, Tischstuhl, Koffer, Sil-
 berzeuge, Tische und Stühle,
 2 Betten, Wanduhr, Spiegel,
 Lampen und Kernerne, Milch-
 und Wassereimer, Töpfe und
 Pfannen, Porzellanstücke u.
 Staubmühle, Washtarre, Bad-
 trock, Tücher und Kissen,
 Kisten und Koffer, Forken,
 Garten, Schuppen, Senle und
 was sich sonst befindet.
 Ferner: Quantum von u. Stroh,
 einige Kuber Torf, ca. 20 Sch.
 Kartoffeln u. Quantum Sied-
 und Rindfleisch.
 öffentl. meistbietend verkaufen.
 G. Haake, Aukt.

neues Haus
 mit großem Garten mit Antritt
 am nächsten Mai zu verkaufen.
 Die Besingung ist namentlich
 für einen Schmid oder Maler
 sehr geeignet, da solche in Neuen-
 wege und Umgegend nicht ver-
 treten sind.
 Nähere Auskunft erteilt un-
 entgeltlich
 W. Weber, Aukt.

Verkauf bezw. Verpachtung Besingung
 in
Zwischenah.
 Zwischenah. Der Hausmann
 G. Hise in Rostrop will seine
 hier mitten im Orte belegene,
 zur Zeit von dem Gendarmen
 Sollwege benutzte Besingung, be-
 stehend aus dem Wohnhaus und
 dem eine 2 Scheffelst. großen
 Garten, am

Freitag,
d. 27. Dez. d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in Haschagens Gasthaus hieri.
 öffentlich meistbietend zum Ver-
 kauf ausbieten lassen.

Es findet nur dieser eine Ter-
 min statt und soll falls ein Ver-
 kauf nicht zustande kommt, die
 Besingung sofort zur Verpachtung
 angelegt werden.
 Der Antritt erfolgt am 1. Mai
 1908.
 Feldbus, Auktionator.

Holz-Verkauf in Rostrop.
 Zwischenah. Der Hausmann
 G. Hise in Rostrop läßt am

Sonnabend,
den 28. Dezbr. d. J.,
 mittags 12 Uhr anhd.,
 1. im „Seggebrod“:

180 Stämme Eichen,
 passend zu Wagen, Schwellen,
 Bau- und Grubenholz,
 auch

einige Buchen,
 2. auf dem Kamp, unmittelbar
 an der Chaussee nach Drei-
 bergern:

130 Stämme starke Eichen,
 zu Schiffs-, Bau- und Wagen-
 holz passend,
 öffentlich meistbietend mit ge-
 räumter Zahlungsfrist verkaufen.
 Annehmungen wird im Segge-
 brod und wollen sich Kaufstübige
 rechtzeitig in Rittmanns Gast-
 haus zu Deesenfurth versam-
 meln. Der Antritt wird etwa
 um 2 Uhr anhd.
 Feldbus, Auktionator.

Verkauf event. Vermietung.
 Barel. Die an der Oben-
 burgerstraße belegene, ehemals
 Cartiensche

Beisigung
 mit großem Luj- und Gemüse-
 garten habe ich zu Mai oder
 Antritt 1908 zu verkaufen oder zu
 vermieten.
 Interessenten wollen halbigst
 mit mir verhandeln.
 Köhler, Auktionator.

Nastede. Ehefrau Joh. Menke
 in Kleibrod läßt am
Freitag, 3. Jan. 1908,
 nachm. 1 1/2 Uhr,
 1 j. tieb. Kuh,
 1 Rindfleisch,
 2 Rinder, 1 und
 1 1/2 jährig,
 7 Schweine,
 2 neue Erdmühen, 1 eisernen
 Flug, 1 Luide, 1 Pot, 1 stein.
 Schweineblock, 1 Karre, 2 Ku-
 pen, Säge, 1 Treten, Teile
 einer Schenfbude, Fische und
 Wänte und sonstige Sachen
 auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Degen, Aukt.

Bäckerei
 unter sehr günstigen Bedingun-
 gen zu verp. o. z. verm. Näh.
 J. S. Bruns, Saarenstr. 3.

Verkauf von Wohnhäusern und Bauplätzen in Eversten.
 Eversten. Der Schlosser
 Theodor Stricker in Eversten
 beabsichtigt seine hier selbst in
 der Nähe der Stadt belegenen

Wohnhäuser u. Bauplätze
 mit Antritt zum 1. Mai 1908
 durch mich öffentlich zu ver-
 kaufen, und zwar:

a. das am Kringsenweg be-
 legene, noch neue Wohnhaus,
 enthaltend 2 getrennt. Unter-
 und 2 Oberwohnungen, nebst
 Stallraum und reichlich 2
 Scheffelst. Ackerboden, wo-
 von 1. Bauplatz abgetrennt
 werden kann.
 b. das an der Gärnerstraße be-
 legene noch neue Wohnhaus,
 enthaltend eine geräumige
 Unter- u. eine Oberwohnung
 nebst Stallraum und eine
 1-2 Scheffelst. Ackerboden;
 c. 2 Bauplätze an der Gärner-
 straße. Diese können nach
 Wunsch der Käufer zu 1 od. 2
 Scheffelst. eingeteilt werden.
 Das unter a) bezeichnete
 Wohnhaus bietet eine gute
 Kapitalanlage.
 Das unter b) bezeichnete
 Wohnhaus liegt in unmittel-
 barer Nähe des Eversten Hafes
 und ist daher sehr für einen
 Privatmann oder Beamten ge-
 eignet.

Die Bedingungen sind gün-
 stige und ist der Antritt sehr zu
 empfehlen.
 Es bedarf nur geringer An-
 zahlung und kann das meiste
 Kaufgeld zu 4 Prozent Zinsen
 stehen bleiben.

Dritter und letzter Verkaufstermin
 ist angehd. auf
Montag,
den 30. Dezember d. J.,
 abends 6 Uhr,
 in Pöners Wirtschaft am
 Brimsenweg.
 In diesem Termin wird bei
 annehmbarern Gebot der Zuschlag
 erteilt werden.
 Kaufstübhaber laden ein
Bernhard Schwarting,
 Auktionator.

Land-Verkauf.
 Barel. Zum Verkaufe der
 zum Nachlasse des Brauereibe-
 sitzers B. Grambers in Barel
 gehörigen Ländereien, als:

1. der in Neuborf belegenen
Landstelle

mit 4 Hektar 09 Ar 65 Qua-
 dratmeter, worunter 2 Hektar,
 zum Teil mit Kleberde über-
 fahren und besten schwarzen
 Torf enthaltend,
 2. des in Rallenbüschen an der
 neuverb. Danagster Chaussee
 belegenen

Grünlandes
 zur Größe von 2 Hektar
 08 Ar 35 Quadratmeter, be-
 sonders zu Bauzwecken geeig-
 net, das Land kommt in be-
 liebigem Abteilungen zum
 Verkauf.

3. 1 Hektar 91 Ar 78 Quadrat-
 meter in Wüppel belegenen
**Grün- u. Acker-
 landes,**
 zum Teil mit Kleberde über-
 fahren.
 Nähere und letzter Ver-
 kaufstermin an auf

Sonnabend,
den 28. Dezember d. J.,
 nachm. 5 Uhr,
 in Pöners Gasthaus „Zum
 neuen Hause“.
 Kaufstübhaber laden ein
 Köhler, Aukt.
 Lehndorff B. Sohn. Zu ver-
 eine j. im März fallende Kuh.
 P. Menke.

Verkauf einer Landstelle in Eversten.
 Eversten. Die Erben des weil. Landmanns
 Friedrich Gerhard Schürte in Eversten beabsichti-
 gen die daselbst auf dem Staken belegene
Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch mich öffent-
 lich zu verkaufen.
 Die Stelle besteht aus:

1. dem in gutem Zustande be-
 findlichen geräumigen land-
 wirtschaftlichen Wohnhaus,
 einer Scheune mit Stall u.
 Geyerröhre, sowie einem
 Schweinehalt und den in
 Nr. 4 unter Parzelle Nr. 612/142,
 462/142 und 143
 katastrierten Gartenlä-
 n-
 dereien, groß 73 Ar 79
 Quadratmeter;
 2. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 137 katastrierten
 Ackerländereien, groß 47
 Ar 37 Quadratmeter;
 3. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 151 katastrierten
 Ackerländereien, groß 13 Ar
 26 Quadratmeter;
 4. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 152 katastrierten
 Ackerländereien, groß 97 Ar
 60 Quadratmeter;
 5. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 209 katastrierten
 Ackerländereien — bei dem
 Wassergrub — groß 1 Hektar
 91 Ar 09 Quadratmeter;
 6. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 210 katastrierten
 Ackerländereien — daselbst
 groß 1 Hektar 84 Ar 26
 Quadratmeter;
 7. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 227 katastrierten Acker-
 ländereien — daselbst —
 groß 70 Ar 82 Quadrat-
 meter;
 8. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 228 katastrierten
 Ackerländereien — daselbst
 groß 22 Ar 56 Quadrat-
 meter;
 9. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 429/235 katastriert,
 Ackerländereien — daselbst —
 groß 1 Hektar 88 Ar 59
 Quadratmeter;
 10. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 236 katastrierten
 Ackerländereien — daselbst
 groß 1 Hektar 38 Ar 50
 Quadratmeter;
 11. den in Nr. 4 unter Par-
 zelle Nr. 237 katastrierten

Die Gesamtgröße dieser Stelle
 beträgt 17 Hektar 50 Ar 87
 Quadratmeter.
 Die Ländereien sind durchwegs
 sehr guter Qualität.
 Die Besingung ist sehr zum An-
 kauf zu empfehlen und sind die
 Bedingungen günstig.
 Die Besingung gelangt im Ganzen als auch
 geteilt zum Verkauf.
 Verkaufstermin ist anberaumt auf

Sonnabend,
den 28. Dez. d. J.,
 nachmittags 6 Uhr,
 in S. Schüttes Wirtschaft hier selbst,
 Kasperweg.

Kaufstübhaber werden mit dem Bemerken ein-
 geladen, daß bei annehmbarern Gebot der Zuschlag
 erteilt werden kann.
Bernhard Schwarting,
 Auktionator.

Holz-Verkauf.
 Edewecht. Der Kirchenrat hier selbst läßt am

Freitag, den 10. Januar 1908,
 nachmittags 1 Uhr anhd.,
 im Kirchenbüsch „Dogenhof“
200 schöne lange Eichen auf dem Stamm,
 Eichen, Schiffs-, Bau- und Wagenholz,
 auch
einige Buchen
 öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen.
 Das Holz liegt auf festem Boden am Hauptwege und kann die
 Abfuhr zu jeder Zeit beschafft werden.
 Liebhaber versammeln sich beim Tore im „Dogenhof“.
Setje.

Harmonie, Osternburg (Willy Lindemann). Am 2. Weihnachtstag, Großer öffentl. Ball, wozu frdl. einladet Willy Lindemann.

Hochfeine Punsch-Extrakte selbst zu bereiten!

1 Originalfl. Reichels Punsch-extrakt-Essenz und 1/2 oder 1 Liter Weingeist (Spiritus Vinl) nach Vorchrift bereitet, gibt zwei Liter kräftigen Punschextrakt von höchster Reinheit, der leicht zum Gebrauch fertig ist, 1/2 mit 2/3 heißen Wasser gemischt wird und von köstlichem Wohlgeschmack und grösster Bekömmlichkeit ist.

Vorrätig in: Ananas, Kaiser-, Schlemmer-, Schwedisch. Punsch, Grog- u. Glühwein-Extrakt 75 Pfg., Burgunder u. Düsseldorfer Punsch 90 Pfg. Royal- und Flammender Punsch 1/2 Liter Punsch-Extrakt 1 M. für je 2 Liter Punsch-Extrakt.

Kein Misslingen. Nichts ist einfacher. Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis!

„Die Destillierung im Haushalt.“ Vertriebl. Rezeptbuch 3. Selbstbereitung sämtl. Liköre, sowie Cognac. **kostenfrei!** Rum usw.

Berlin 50, Eisenbahnstr. 4
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4
Vorsicht vor Nachahmungen
Nur echt mit Marke „Lichterz.“
Niederlagen durch meine
Schüler kenntlich, wo nicht,
Verband abfabrik.

In Oldenburg bei
Konrad Belke, Victoria-
Drogerie, Heiligengeiststr. 4,
E. Sattler Nachf.,
Saarenstr. 44, **Hans Wompe,** Lägerstr. 32a.



Globus Putzextrakt

Bestes Putzmittel der Welt
Aufklärung!
für Eheleute über hyg. Bedarfsartikel u. über das ideale Präparat d. Gegenwart, welches mehr als **2000 Aerzte** zum eigenen Gebrauch verwenden. Sensation. Broschüre v. Dr. med. Dammann, sowie viele ärztl. Anerk. gratis und franko. (Als Brief 20 S.)
Chem. Lab. Nassovia, Wiesbaden 177.

Mollberg b. Hahn. Alle freunden Hände, die auf meine Gründe kommen, werde ich töten, weil mir zwei Schafe gerissen worden sind.
W. Jürgens.

Fenstervorsätze

In Glas-Malerie und Kunst-Verlags-Vertrieb in allen Farben, Grössen und Stücken fertig auf Lager.
Brenner-Kundendienst für Glasmalerie
Engelbrecht & Borchering, Bornstr. 14/15.

Saus od. Bauplatz an alter Laage, Haarentor o. D. Oberbier. kaufen gelucht. Offerten u. 64 an die Exp. d. Bl.

Bürgerfelde. Zur Erholung.

Am 2. Weihnachtstage:
Grosser Weihnachts-Ball
in dem auf das Großartigste decorierten Saale.
Wichtig sehenswert! Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **G. Mohnkern.**

Vergnügnungs-Anzeiger
des Vereins der Saalhaber in Stadt und Amt Oldenburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Bloh-Ball.
G. Brunken. Personenzug 3,10 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, Ball.
Oldenburg. Anfang 4 Uhr.

Zur frühlich. Wiederkunft, Großer öffentl. Ball.
E. Schmidt, Eversten. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten, Ball.
G. Müller. Anfang 4 Uhr.

Schützenhof z. Tapkenburg **Ball.**
D. Holz, Eversten.

Krückebergs Restaurant „Zur Linde“. **Ball.**
Anfang 4 Uhr. G. Krückeberg.

DonnerschweerKrug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am 2. Weihnachtstage:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Schützenhof zur Wunderburg.
Am 2. Weihnachtstage
Großer Ball.
Musik von vollstem Orchester der Dragoner-Kapelle.
Dazu ladet höflichst ein **S. Bräuer.**

Kriegerverein Bloherfelde.
Am 1. Weihnachtstage:
Weihnachts-Feier,
bestehend aus Verlosung, Tannenbaumfeier und Kinder-Bescherung.
Beginn der Verlosung um 8 Uhr und der Kinderbescherung um 6 Uhr.
Der Vorstand.

Turn-Verein „Jahn“ Oldenburg. (D. T.)
Weihnachtsfeier
für die Damen-Abteilung am Freitag, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
und für die Männer-Abteilung am Sonnabend, den 28. Dezember, abends 9 Uhr,
im „Hotel zum Lindenhof.“ Der Vorstand.

Zu kaufen gelucht ein ziemlich starkes, noch gut erhaltener **Ackerwagen.**
Nebstsch. I. Fr. Hinrichs.
Eine gutegehende Bäckerei an alter Geschäftsstelle ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
W. Cordes, Saarenstr. 5.

Turn-Verein „Jahn“ Oldenburg. (D. T.)
Weihnachtsfeier
für die Damen-Abteilung am Freitag, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
und für die Männer-Abteilung am Sonnabend, den 28. Dezember, abends 9 Uhr,
im „Hotel zum Lindenhof.“ Der Vorstand.

Gustav Frohns, Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **Gustav Frohns.**

Gustav Frohns, Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **Gustav Frohns.**

Gustav Frohns, Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **Gustav Frohns.**

Gustav Frohns, Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **Gustav Frohns.**

Borbeck.
Gesangverein Eintracht.
Am Sonntag, den 5. Janr. 08:
13. Stiftungsfest,
bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und

BALL.
Anfang 6 Uhr abends.
Dazu laden ganz ergebenst ein **Fr. Darns. Der Vorstand.**

Nadorster Krug
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball
wozu freundlichst einladet **G. Heilmann Ww.**

„Grüner Hof“ Zwischenahn.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Lade freundlichst ein **Carl Fischer.**

Oldenburger Schützenhof.
Am 1. Weihnachtstag:
Großes Fest-Konzert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91.
Auszug a. d. Programm: Solostücke für Violine u. Föde. Noctäten. Fröhliche Weihnachten, Tongemälde von Kadel (auf Wunsch). Tannhäuser-Fantasia von R. Wagner u. a. m.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. Es laden höflich ein **Heinrich König, Musik-Dirig. Hoftheater.**

Am 2. Weihnachtstag:
Großer Fest-Ball.
Gratis-Verlosung.
Anfang 4 Uhr.

Kriegerverein Holle.
Am 1. Weihnachtstage im Vereinslokal, nachm. 5 1/2 Uhr:
Weihnachtsfeier,
verbunden mit Kinderbescherung. Abends 6 Uhr: Geminiansgabe. Es laden freundlichst ein **E. D. Schrader. Der Vorstand.**

Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer öffentlicher BALL
im neuen, umgebauten und decorierten Saal.
Dazu ladet freundlichst ein **G. Pullmann.**

Tonhalle Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Anfang 5 Uhr. Schluß 1 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **S. Bey.**

Männer-Gesang-Verein Altenhurf.
Der Verein feiert sein
14. Stiftungsfest
am Sonntag, d. 29. d. Mts. mit Singsvorträgen, Konzert und nachfolgendem

BALL
im Ritters Vereinslokal zu Moordorf. Anfang 7 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **Der Verein, Musik von der Dragonerkapelle.**

Kriegerverein Nadorst.
Am 1. Festtage, nachm. 3 Uhr:
Große Weihnachts-Feier
im Vereinslokal (Nab. Ww. Heilmann).
bestehend in Verlosung, Kinderbescherung und Auftreten des lieben Weihnachtsmannes. Jeder Losinhaber hat freien Zutritt.
— Abends 7 Uhr: —
Großer Unterhaltungs-Abend
mit sehr reichhaltig. Programm. Musik ausgeführt von der Oldb. Inf.-Kapelle 91.
Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Etzhorn Krug
Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wozu freundlichst einladet **F. Stührenberg.**

Klub „Blüh auf“, Nadorst.
Am 2. Weihnachtstage:
Tanzkränzchen
im Vereinslokal (Ww. Heilmann) Anfang 5 Uhr.
Dazu laden freundlichst ein **Ww. Heilmann. Der Vorstand.**

Leuchtenburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball.
Dazu ladet ergebenst ein **S. Willers.**

„Müggenkrug“, Ohmstedde
Am 2. Weihnachtstage:
Großer öffentlicher Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein **D. S.**

Notes Haus.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wozu freundlichst einladet **Georg Würdemann Ww.** Neujahrstag:
Ball,
wozu frdl. einladet **G. Volle.**

Hotel zum Lindenhof Großer Ball.

Bergnügungs-Klub Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball
verbunden mit theatralisch. Aufzügen im Vereinslokal **G. Barkemeyer.**
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet. **Der Vorstand.**

Zur Linde.
G. Arndtberg, Djener Ch. 10.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **G. Arndtberg.**

Osternburger Gesang-Verein „Frisch auf“.
Am Mittwoch, dem 1. Weihnachtstage:
Große Weihnachts-Feier,
verbunden mit Verlosung, Kinderbescherung und

Gesellschaftsabend,
im Schützenhof zur Wunderburg. Dazu laden freundl. ein **Der Vorstand. S. Bräuer.**

NB. Die Verlosung findet statt 8 Uhr nachm., die Kinderbescherung um 5 Uhr am, der Gesellschaftsabend 7 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.
Der diesjährige
Weihnachtsball (Familienball mit Tannenbaum)
findet am Montag, den 30. d. Mts. abends 8 Uhr anfangend, im Oldenburg. Schützenhof statt. Einführungen sind gestattet. Zur Einkehr laden den Zeit. Jmmer abends von 7 1/2 Uhr an beim Kaiserhof Wagen zur freien Verfügung zur Verfügung. **Der Vorstand.**

Nordermoor.
Am Freitag, den 27. Dezember:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeterchor des Hannov. Feld. Inf.-Regts. Nr. 62, unter persönl. Leitung des Stabsstromp. Herrn S. Hühner.
Nach dem Konzert:
BALL.
Dazu laden freundlichst ein **Gebr. Weiners.**

Dfenerfeld.
Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik,
wozu frdl. einl. **D. Hienemann.**

Bloh.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball.
Personenzug 3,10 ab Oldenburg. Es empfiehlt sich, mit dem Nachmittagszug 3,10 nach Bloh zu verfahren. Bestellungen, zu Weihnachten zu belegen, kann ich nicht berücksichtigen.

3. Beilage

zu Nr. 354 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 24. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist gestattet. Der Inhalt ist ohne Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten zu übernehmen.

Oldenburg, den 24. Dezember.

* August Tiedenburg, die Hannoveraner, Braunschweiger und Oldenburger im Kriege gegen Frankreich 1870/71. Ein Kriegs- und Ehrenbuch des 10. Armeekorps. Hannover. Geb. 4 M., geb. 5 M. Der Krieg gegen Frankreich hat eine große, stets wachsende Literatur hervorgerufen. Wohl jeder Truppenteil hat seinen Geschichtsschreiber gefunden. Nachrichten über wichtige und eigenartige Ereignisse aus jener Zeit bieten uns außerdem die Aufzeichnungen einzelner Kämpfer. Wir brauchen in unserem Lande nur an die Regimentsgeschichten von v. Finck und von Schloppe-Gallosstein, an die Geschichte unserer Batterien von v. Stumpff, sowie an die Kriegserinnerungen von v. Beschen, an die von Brand usw. zu erinnern. Namentlich hat August Tiedenburg, ein Hannoveraner, der weiteren Kreisen durch seine Bestrebungen, die Heimat- und Stammesgeschichte überall der deutschen Geschichte organisch einzufügen, vortrefflich bekannt geworden ist, ein Buch erscheinen lassen, das in weiterem Maße ein Bild der Tätigkeit des ganzen 10. Armeekorps entwerfen will. Er hat seine Aufgabe freudig gelöst. Tiedenburg hat das Hauptgewicht auf die Schilderung interessanter Ereignisse und auf die Mitteilung bemerkenswerter Einzelzüge gelegt, die stellenweise selbständig bearbeitet, in der Regel aber — und hier müssen wir dem Verfasser durchaus zustimmen — größeren Werken oder der mündlichen Ueberslieferung entnommen sind. Dabei fehlt auch nicht die übersichtliche Darstellung der kriegerischen Ereignisse. Er beginnt mit der Errichtung des Armeekorps, beschreibt die Weite der Feldzüge, erzählt von dem General von Voigts-Rheke und begleitet dann das Armeekorps auf seinem Siegeszuge und wieder heim nach Niedersachsen. Aus Oldenburger interessiert namentlich die Schilderung des berühmten Dragonerregiments bei Pont à Mousson, die Darstellung der Schlacht bei Bienville-Mars la Tour, die Beschreibung des Lagerlebens in Metz und die der Schlacht bei Beaune la Rolande. Bilder und Kartenstiche erhöhen den Wert des Buches, dem wir viele Leser wünschen. Für eine Rezension empfehlen wir dem Verfasser, sein Werk noch durch eine Beschreibung der wichtigsten Denkmäler auf den Schlachtfeldern zu erweitern. E. P.

Der Oldenburger Landesriegerverband, der aus dem Fürstentum Birkenfeld und dem Riegeverband der Riegevereine im Fürstentum Lüneburg zu Gunst besteht, hat jetzt eine Stärke von 20510 Mitgliedern. Dierben entfallen auf den Oldenburger Riegeverband etwa 15300, auf Birkenfeld 3027 und auf Lüneburg 2050 Mitglieder. Der Landesriegerverband umfaßt etwa 220 Vereine, wovon auf das Fürstentum Birkenfeld 36 entfallen.

Konzert Dr. Otto Briemeister. Das Programm wird nur Werte von Richard Wagner bringen: u. a.: Zwiefaches (2. Akt Tristan und Isolde) und Sieglinde und Siegmund (1. Akt Walküre). In dem Konzert wird mitwirken Fr. Della Rogers von Stadttheater in Hamburg. — Dr. Otto Briemeister ist eingeladen worden, in den Bayreuther Festspielen 1908 wiederum mitzuwirken.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

15) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)
Noch schaute Breumer, der seinen Hut ganz vergessen hatte, auf die Uhr, da hatte auch der Wächter sie schon entdeckt, kniete neben ihr und löste die Kette behutsam von dem Strauche los.
Des Mammes Hand zitterte dabei, und ganz schön sah er in den Fluß hinunter, während er sagte: „So ist's also bei uns hier gewesen! Das war noch notwendig! Ist so wie so ein gar trauriger Ort, und mein Weib fürchtet sich so schon genug.“
„Nur ruhig!“ entgegnete Breumer, „nur ruhig, Mann! Wir wissen ja noch garnicht, ob der Fund dieser Uhr mit dem geschehenen Verbrechen zusammenhängt.“
Die zwei gingen danach dem Säuschen zu, wo selbst Breumer sich seiner Leberrod holte. Die Uhr hatte er in seine Brusttasche gesteckt. Seinen Hut fand er im Tunnel.
Dreiviertel Stunden später stand er in der Kanzlei der Station Adamsthal vor einem Stehpult und beschrieb auf einem Notizblatt seinen Fund, der vor ihm lag. Diese genaue Beschreibung der Uhr samt Kette und einem Anhängel, welches ein aus Gold getriebenes Hufeisen mit Diamanten als Nügel darstellte, ging zwischen sieben und acht Uhr an Weidmann ab.
Antwort erbat Breumer sich in sein Brümmer Hotel. Gegen acht Uhr langte der Detektiv dort an, aß und begab sich dann auf sein Zimmer. Er war ziemlich müde geworden.
Kein Wunder! Er hatte sich gestern und heute nur wenig Ruhe gegönnt.
In Schlaf dachte er trotzdem nicht. Dazu war er jetzt zu sehr gespannt. Auch erwartete er ja noch Weidmanns Antwort.
Er rechnete mit Recht sicher darauf, daß der Fabrikant daheim sein werde, daß er also die Adamsstahler Bescheide ohne Aufenthalt in die Hand bekommen und beantworten werde. Frau Anna Lansch und ihr Vater hatten jetzt wohl kaum Lust, sich an fremden Orten aufzuhalten. In solchen Zeiten bleibt jeder am liebsten daheim.
Breumer hatte sich auch nicht verrechnet. Das Antworttelegramm traf schon vor 10 Uhr im Hotel ein.
Es lautete: „Es ist zweifellos Lanschs Uhr. Bitte, uns immer auf dem Laufenden zu erhalten.“
Breumer legte sich jetzt beruhigt zu Bett.
Einen Schritt war er ja doch heute vorwärts gekommen. Man wußte wenigstens jetzt, wo und auch, sogar auf die Minute, wann die Tat geschehen war. Freilich, das Motiv der Tat war noch immer in

Vermischtes.

Weihnachtsbriefe an den Kaiser. Im allgemeinen hört man recht wenig davon, in welchem Maße die zuständige Stelle des Zivilkabinetts des Kaisers mit Weihnachtsbriefen angegangen wird, trotzdem zu ihrer Erledigung ein besonderes Ressort ständig in Tätigkeit ist. Diese Weihnachtsbriefe werden jedoch zu einer Flut an, wenn es sich um bevorstehende Feiertage handelt, und hauptsächlich zu Weihnachten scheint die Zahl der Bittsteller kein Ende nehmen zu wollen. Auch in diesem Jahre soll die Zahl dieser Weihnachtsbriefe wieder eine faum geahnte Höhe erreicht haben, die am besten illustriert wird, wenn man hört, daß täglich über hundert Bittsteller die kaiserliche Hilfe in Anspruch nehmen wollen. Weit handelt es sich ja um solche Reuten, die faum des Schreibens fähig sind und die sich den Kaiser als eine Art Weihnachtsmann denken. Aus diesem Anlaß mögen in vielen Fällen die Eltern oft gar nichts von der Abwendung des Briefes wissen und viel vielleicht erkaufen, wenn sich eines Tages bei ihnen die Polizei einstellt und sich teilnehmend nach den Verhältnissen erkundigt. Die viel verbreitete Meinung, daß der Kaiser, der sich unmöglich mit dem Lesen dieser Zuschriften befaßen kann, auf dergleichen Gesuche überhaupt nicht eingeht, ist durchaus irrig. Ja, es befehlt sogar ein direktes Verlangen, des leuchtigen Herrschers danach, diejenigen Bittsteller zu Kenntnis zu erhalten, bei denen der Bittsteller vielleicht in seinem jugendlichen Unverstand und mit einer Rabiität, die nur ihm eigen ist, Situationen illustriert, die das Mitgefühl des Kaisers in hundertsten von Tausend zu erregen haben, daß er oft an Stellen Hilfe spendet hat, die faum erwartet wurde. — Die im kaiserlichen Zivilkabinet einlaufenden Briefe werden nach dem Festen durch den Beauftragten erst sämtlich durchgesehen und auf den Inhalt geprüft. Anträge, die eventuell berücksichtigt werden können, werden nicht erst dem Herrscher vorgelegt, sondern kommen an die zuständigen Polizeireviere, denen es obliegt, ihr Wahrheit von Dichtung zu unterscheiden. Mit diesen Berichten zusammen (s. h. wenn sie dem Inhalt des Bittgesuches entsprechen) gelangen die nummernreichen Akten vor das Auge des Kaisers, der seine Randbemerkung hierzu zu machen pflegt, die Sachen der auszuführenden Stelle zur weiteren Veranlassung nach ihrem Ermessen überläßt, oder gar persönlich in seiner Bemerkung seine Wünsche resp. Anordnungen selbst zum Ausdruck bringt. Auf diese Weise ist schon vielen geholfen worden, wenn es auch ganz verkehrt ist, anzunehmen, daß der Kaiser allen bedürftigen Bittstellern helfen könne.

Eine eigenartige Veritasannonce. Im Hannoverischen Courier findet sich nachstehendes Inserat: „Sehr verehrender Herr, vollständig unabhängig, in mittlerem Lebensalter, just Lebensgeheim. Vermägen Lebensjahre. Sondern ist sein gebildet und schmeißt ihm als Ideal für die zukünftige Gattin eine Frau, die in ihren Hauptcharakterzügen der Komtesse Mira des Frances Kuppelchen Romans „Mutterhochzeit“ ähnelt, vor. Solche Damen, die glauben, in ihrem Wesen genannter Figur zu ahnen, werden gebeten, ausführliche Schreiben unter . . . an . . . zu richten.“ Sondern es sich hier um einen Scherz oder um eine raffinierte Kesselfalle für den Namen „Mutterhochzeit“, oder um einen Genügsamen, der die Eigenschaften einer Romanheldin als hinreichend für eine Lebensgefährtin ansieht? Für solche, die das Beispiel nachahmen wollen, können wir als geeignete „Figuren“ die „Goldesse“ oder „die törichten Jungfrauen“ oder „die tolle Komtesse“

usw. nennen. Auf dem Gebiete der Lustspielliteratur ist die Anzahl wohl noch größer.

Witziges Anekdoten.

Aufregend. „Weshalb ist denn der Rentier Pizel jetzt so furchtbar aufgeregt, wenn sich ein Automobil nähert?“ — „Seine Frau ist ihm in einem durchgegangen — und jetzt fürchtet er jedes Mal, daß sie zurückkommt.“
Auf Umwegen. „Von Ihnen steht ja was in der Zeitung, Doktor?“ — „So! Was denn?“ — „Die Todesanzeige vom Lindentauer . . . den haben Sie doch behandelt!“
Vergaloppiert. „Nun, wie gefällt Ihnen unsere neue Wohnung?“ — „Sie ist sehr hübsch — aber Sie haben kein Badezimmer.“ — „Das tut nichts! Wir haben sie nur auf zwei Jahre gemietet.“ („Stiegende Mälder“.)
Im Hinterzimmer eines Weinrestaurants der Kriegsgelugarnison zu K. haben sich die Fähnriche der Kavallerie zu einem feierlichen Abend versammelt. Man spricht, ehe man bei den anderen beliebten Themen angekommen ist, noch von der Familie. Fähnrich von Notend fragt sein Gegenüber, den Fähnrich von Sardonegg: „Sagen Sie mal, mein Lieber, was ist denn eigentlich Ihr Herr Vater?“ — Sardonegg klammert sich und sagt: „General der Kavallerie, selbstverständlich! Dachten Sie vielleicht was anderes?“
Damen-Gespräch. „Was sagst Du zu meinem neuen Glodenhut?“ — „Der reine Großglodenhut!“ („Jugend“.)
Am Schalter. Klient (ungebürlich): „Recht reißt mir aber doch die Geduld. Wissen Sie, wie lang ich jetzt schon hier vor Ihrem Schalter stehe und warte? Fünft- undzwanzig Minuten.“ — Kassierer: „Was soll denn der erst jagen, der schon adtzehn Jahre hinter dem Schalter steht?“

Ein Wort an die Mütter!

Wenn die Zeit herankommt, da ein kleiner Erdenbürger den Familienkreis erweitern soll, dann ist es in den diesen Ereignis vorangehenden Wochen die erste Pflicht jeder Mutter, um ihrer selbst und um des Kindes willen durch richtige Zufuhr von Nährstoffen dem Körper die nötige Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Hierbei leistet die leicht verdauliche und wohlschmeckende Scotts Emulsion hervorragende Dienste, da sie dank ihrer nährstoffreichen Bestandteile die werdende Mutter vor Erschöpfung und Gichtkräftung schützt, das Blut bereichert und so zum Segen wird für Mutter und Kind.
Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch). Scott & Bowne, E. G. M. B., Frankfurt a. M.
Wohlhabende: Schiller Medizinisch-Rechtliche 150/0. Prima Olyerium 50/0. Untere Hochpreisgüter Kraft 4/5. Unterhochpreisgüter Saton 7/8. Milch Traugant 5/0. Feinere orab. Gemalt pulv. 2/0. Beil. Wasser 120/0. Alkohol 11/0. Biergen armatische Emul Hon mit Stint-Wandel und Gaultieriale je 2 Zrofen.

Stimm-Kapitel.

Am 28. März, bald nach der Mittagszeit, fuhr ein geschlossener Fiaker durch das Dörfchen Malbainka. Vor einem kleinen Bauernhause hielt er an. Ein junger, eleganter Herr stieg aus und begab sich in das Häuschen, an dessen Tür ihn ein alter Mann demütig begrüßte.
Er wollte dem Herrn sogar die Hand küssen, was jedoch dieser freudlich abwehrte.
„Also habt Ihr mein Telegramm erhalten, Vater Mhsik, und seid Ihr nun froh?“ fragte er, dem Alten die Hand auf die Schulter legend.
Da ließen plötzlich große Tränen in dessen grauen Bart, und laut aufschluchzend stammelte er: „O Herr! Ob ich glücklich bin! Und erst mein Weib! Sie hat die ganze Nacht gebetet und gelacht und geweint. Und gesegnet hat sie Sie viel tausendmal, gnädiger Herr, weil Sie sich unserer Anuscha so angenommen haben.“
„Das ist meine Pflicht gewesen. Ich war ja ihre Vorteidiger.“
„Aber Sie haben auch wirklich an Anuschas Unschuld geglaubt?“
„Das habe ich tatsächlich getan.“
„Und es war uns ein großer Trost. Haben doch nur ich und mein Weib und Sie an unser Kind geglaubt.“
„Nun ja, es war eine traurige Zeit. Ich habe mich auch recht sehr darüber gekränkt, daß das arme Ding beurteilt wurde. Jetzt aber ist das Schlimme vorüber und Ihr deutet jetzt wohl nimmer daran, Malbainka zu verlassen.“
Jan Mhsik lächelte bitter. „Nein“, sagte er, „seit gestern remen uns die lieben Nachbarn jaht das Haus ein, und jeder schwört, daß er niemals geglaubt hat, daß unsere Anuscha eine Brandstifterin sein könne. Sie gestern aber haben sie gefehelt und sind uns ausgewichen.“
„Der Welt Brauch, lieber Mhsik. Ihr seid schon so alt geworden und würdnet Euch noch darüber?“
Der junge Mann wußte dabei mit hüßem Blick die Leute, welche sich an den Fenstern und in der Dorfstraße zeigten und so taten, als füllten sie die reinste Teilnahme für das, was bei ihren Nachbarn vorgekommen war.
Mhsik trat mit dem jungen Manne in das Haus. Dort kam ihnen eine ältliche Frau aufgeregt entgegen. Sie war im Sonntagstaat.
„Also, Mutter Mhsik, wir fahren jetzt zu Gurur Anuscha.“ Mit diesen Worten begrüßte sie der junge Mann. Sie konnte ihm nicht antworten, wenigstens nicht mit Worten antworten. Aber auf der Hand, die er ihr hingestreckt hatte, brannete ein heißer Kuß.
(Fortsetzung folgt.)

